

Zum Entwicklungsstand kulturell-künstlerischer Bedürfnisse und Verhaltensweisen bei Schülern des 3./4. Schuljahres: Teilbericht zur Intervallstudie "Fähigkeitsentwicklung im Schuljugendalter"

Karig, Ute; Wiedemann, Dieter

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Karig, U., & Wiedemann, D. (1988). *Zum Entwicklungsstand kulturell-künstlerischer Bedürfnisse und Verhaltensweisen bei Schülern des 3./4. Schuljahres: Teilbericht zur Intervallstudie "Fähigkeitsentwicklung im Schuljugendalter"*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-402004>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Zum Entwicklungsstand kulturell-künstlerischer Bedürfnisse und Verhaltensweisen bei Schülern des 3./4. Schuljahres

Teilbericht

zur Intervallstudie "Fähigkeitsentwicklung im Schuljugendalter"

Autoren: Ute Karig
Dr. Dieter Wiedemann

Forschungsleiter:
Dr. Harry Müller

Gesamtverantwortung:
Prof. Dr. habil. Walter Friedrich

Leipzig, August 1988

Disposition	Seite
0. Vorbemerkungen	2
1. Zur Grundstruktur der Freizeitgestaltung von Kindern im jüngeren Schulkindalter	3
1.1. Beliebtheit ausgewählter Freizeittätigkeiten	3
1.2. Reale Aktivitäten in der Freizeit	13
1.3. Materielle Voraussetzungen für die Freizeitgestaltung der Schüler	19
1.4. Zur sozialen Komponente verschiedener Freizeittätigkeiten	22
2. Zur Beliebtheit verschiedener kulturell-künstlerischer Gattungen, Genres und Arten	23
2.1. Zur Beliebtheit ausgewählter Musikarten, -gattungen	23
2.2. Zur Beliebtheit ausgewählter literarischer Gattungen, Genres und Themen	26
2.3. Zur Beliebtheit ausgewählter Film- und Fernsehgattungen und -genres	31
3. Zur Bedeutung ausgewählter kultureller Werte für die Schüler	36
4. Zum Einfluß des Elternhauses auf die kulturelle Freizeitgestaltung der Kinder	43
4.1. Sozialstrukturelle Zusammensetzung der Elternpopulation (Mutter)	43
4.2. Kenntnisse der Eltern um die Interessenlage ihrer Kinder	44
4.3. Einschätzung der Begabungsrichtungen ihrer Kinder durch die Eltern	46
4.4. Kulturell-künstlerisches Realverhalten der Kinder (nach Aussagen der Eltern)	54
4.5. Gemeinsame Freizeitbeschäftigungen der Eltern mit ihren Kindern	57
5. Schlußbemerkungen	60

0. Vorbemerkungen

Dargestellt werden im folgenden Ergebnisse einer Intervallstudie, die gegenwärtig an Leipziger Schulen durchgeführt wird. Begonnen wurde die Untersuchung im 3. Schuljahr, und sie soll über Jahre hinweg die 1986 zehn- bzw. elfjährigen Schüler in ihrer Entwicklung verfolgen. Insofern stellt der vorliegende Bericht erste Ergebnisse dieser Studie vor und eine Zwischenbilanz dar.

2 18/19 Jahre
alt
in 3. Klasse

An Wert gewinnen die genannten Fakten und Zahlen noch, wenn nach weiteren Untersuchungsetappen die gewonnenen Resultate verglichen, somit tendenzielle Entwicklungen konstatiert und daraus Schlußfolgerungen sowohl für die pädagogischpsychologische Arbeit mit den Kindern als auch für die des Soziologen gezogen werden können.

Aufgebaut wurde die Berichterstattung auf den Ergebnissen der ersten Untersuchungsetappe, und ergänzt werden diese durch die Daten des 4. Schuljahres nur dann, wenn es notwendig erscheint und sich bereits gewisse Trends abzuzeichnen beginnen.

Die im letzten Abschnitt enthaltenen Ergebnisse einer Elternbefragung, die ebenfalls im 3. Schuljahr durchgeführt werden konnte, stellen gewissermaßen eine Illustration der Schülerbefragung dar. Verglichen werden können die Aussagen der Eltern leider nicht, denn in der 4. Klasse fand keine Befragung der Eltern statt.

1. Zur Grundstruktur der Freizeitgestaltung von Kindern im jüngeren Schulkindalter

1.1. Beliebtheit ausgewählter Freizeittätigkeiten

Aufgrund vorliegender Forschungsergebnisse vergangener Jahre kann davon ausgegangen werden, daß die Bedürfnis- und Interessenstruktur junger Leute insgesamt von einer ausgesprochenen Vielgestaltigkeit und Vielfalt geprägt ist. Die Komplexität gerade unterschiedlichster Freizeitinteressen deutet sich bereits im frühen Schulkindalter tendenziell an, und es war ein Anliegen der hier dargestellten Untersuchung festzustellen, inwiefern bereits bestimmte Bedürfnisstrukturen bei Kindern von 10 - 12 Jahren vorhanden und in welchem Maße sie ausgeprägt sind. Dabei kann vorab bereits gesagt werden: der größte Teil der Schüler weiß bereits ziemlich konkret, was er in seiner Freizeit tun möchte und realisiert dies auch. Hier waren immer wieder dominant die kommunikativ und medial orientierten Freizeitinteressen, wobei natürlich eingeräumt werden muß, daß Radiohören und Zeitung lesen noch sehr abfällt.

Tabellarisch zusammengefaßt bietet sich als Grundstruktur der Freizeitgestaltung folgendes Bild:

Tab. 1: Beliebtheit ausgewählter Freizeittätigkeiten bei Schülern der 3./4. Klasse (in %)

		Das tue ich ...				
		1	2	3	4	x
1.	<u>mit meinen Eltern zusammensein</u>					
	Klasse 3	70	25	4	1	1.56
	Klasse 4	68	27	4	1	1.37
2.	<u>mit Freunden zu- sammensein</u>					
	Klasse 3	62	32	5	1	1.46
	Klasse 4	64	31	4	1	1.43
3.	<u>fernsehen</u>					
	Klasse 3	57	35	7	1	1.54
	Klasse 4	48	40	11	1	1.66
4.	<u>Bücher lesen</u>					
	Klasse 3	56	29	12	3	1.64
	Klasse 4	54	31	12	3	1.64
5.	<u>Sport treiben</u>					
	Klasse 3	55	30	12	3	1.62
	Klasse 4	54	33	11	2	1.59
6.	<u>ins Kino gehen</u>					
	Klasse 3	52	38	9	1	1.61
	Klasse 4	46	43	10	1	1.65
7.	<u>einfach rumstromern</u>					
	Klasse 3	38	26	19	17	2.15
	Klasse 4	39	28	20	13	2.07
8.	<u>basteln, experimen- tieren</u>					
	Klasse 3	26	32	29	13	2.27
	Klasse 4	32	34	25	9	2.12
9.	<u>Radio hören</u>					
	Klasse 3	25	37	31	7	2.18
	Klasse 4	30	40	26	4	2.05
10.	<u>Zirkel od. AG's besuchen</u>					
	Klasse 3	23	32	28	17	2.40
	Klasse 4	22	35	29	14	2.36
11.	<u>Zeitung lesen</u>					
	Klasse 3	12	27	40	21	2.71
	Klasse 4	9	29	46	16	2.69

Die Freizeitinteressen haben sich von der dritten zur vierten Klasse in ihrer Hierarchie nur unwesentlich verändert. Allerdings kam es zu einigen Veränderungen innerhalb dieser Interessenhierarchie.

So kann festgestellt werden, daß die medial orientierten Interessen 'fernsehen' und 'ins Kino gehen' leicht rückläufig waren. Das Interesse am Zeitunglesen ist in diesem Alter noch sehr gering ausgeprägt, dies kann aber durchaus eine Altersbesonderheit sein, die sich möglicherweise in den kommenden Jahren verliert. Auf alle Fälle ist es diese Tatsache wert, in den folgenden Untersuchungsetappen unbedingt hinterfragt zu werden. Hinzu kommt, daß sich in bezug auf das Sehen von Nachrichtensendungen im Fernsehen ähnliches gezeigt hat, und insofern natürlich andeutet, daß hier wahrscheinlich mangelndes Interesse an politischen Dingen insgesamt vorliegt. Sicherlich eine Sache, die bei 10-12jährigen noch entwickelt werden kann und muß.

Das Bücherlesen scheint nach wie vor mehr die Domäne der Mädchen zu bleiben. Sie sind in dieser Frage in kaum einer Untersuchung den Jungen unterlegen. 65 % der Mädchen gaben an, sehr gern zu lesen, bei den Jungen waren es nur 44 %. Auch zeigte sich ganz deutlich, daß Schüler mit guten Schulleistungen bedeutend lieber lesen als andere.

Die Beliebtheit des Bastelns, Experimentierens überwiegt bei den Jungen, 37 % von ihnen tun dies sehr gern gegenüber nur 26% bei ihren weiblichen Altersgefährten.

Das Bedürfnis, mit den Eltern zusammenzusein, ist in diesem Alter noch sehr stark ausgeprägt, allerdings sind auch hier wiederum die Mädchen dominant (62 % bei den Jungen gegenüber 75 % bei den Mädchen).

Merkwürdigerweise steht das 'Rumstromern' in der Rangfolge recht weit unten. Das kann ganz einfach damit zusammenhängen, daß seitens der Erwachsenen diese Beschäftigung eigentlich mehr oder weniger "geduldet" wird und man doch lieber möchte, daß sich das Kind sinnvoll beschäftigt, sprich musisch, künstlerisch usw. bildet.

Oben angedeutet wurden z.T. schon vorhandene Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen. Im Schema auf Seite 6 wurde noch einmal die

abw Radio
Hörbuch
"Hörbuch"

abw Radio
Hörbuch
"Hörbuch"

Rangfolge der Freizeitbeschäftigungen in ihrer Beliebtheit veranschaulicht. Zugrunde gelegt wurden die Werte der Klassenstufe 3. Da sich im darauffolgenden Schuljahr etliche Veränderungen in dieser Rangreihe ergaben, wurde das gleiche Schema für Klassenstufe 4 hinzugefügt.

Eingebüßt hat demnach das Fernsehen, vor allem bei den Jungen, und zwar zugunsten des Zusammenseins mit Freunden bzw. Eltern und des Sporttreibens. Bei den Mädchen ist das Bücherlesen um einen Rangplatz gefallen zugunsten des Zusammenseins mit Freunden. Die Beliebtheit des Besuchs von Zirkeln und Arbeitsgemeinschaften hat bei den Mädchen sehr eingebüßt, offenbar macht das Rumstromern auch den Mädchen nun etwas mehr Spaß.

Das Zeitunglesen hat permanent den letzten Rang inne.

Interessant ist, daß sich bereits von einem zum anderen Schuljahr einige Entwicklungen andeuten. Abzuwarten bleiben also die kommenden Untersuchungsergebnisse, die ganz offensichtlich einige neue Erkenntnisse liefern werden.

Hierarchie der Freizeitinteressen bei Jungen und Mädchen des 3. Schuljahres

<u>Gesamt</u>	<u>Jungen</u>	<u>Mädchen</u>
1. mit meinen Eltern zusammen- sein	fernsehen	mit meinen Eltern zusammensein
2. mit Freunden zusammensein	mit meinen Eltern zusam- mensein	Bücherlesen
3. fernsehen	mit Freunden zusammensein	mit Freunden zusammensein
4. Bücher lesen	Sport treiben	Sport treiben
5. Sport treiben	ins Kino gehen	fernsehen
6. ins Kino gehen	einfach rumstromern	ins Kino gehen
7. einfach rumstromern	Bücher lesen	Zirkel und Arbeitsgemeinschaften besuchen
8. basteln, experimentieren	basteln, experimentieren	einfach rumstromern
9. Radio hören	Radio hören	Radio hören
10. Zirkel od. Arbeitsgemein- schaften besuchen	Zirkel oderArbeitsgemein- schaften besuchen	basteln, experimentieren /
11. Zeitung lesen	Zeitung lesen	Zeitung lesen

Hierarchie der Freizeitinteressen bei Jungen und Mädchen des 4. Schuljahres

<u>Gesamt</u>	<u>Jungen</u>	<u>Mädchen</u>
1. mit meinen Eltern zusammensein	mit meinen Eltern zusammensein	mit meinen Eltern zusammensein
2. mit Freunden zusammensein	mit Freunden zusammensein	mit Freunden zusammensein
3. Sport treiben	Sport treiben	Bücher lesen
4. Bücher lesen	fernsehen	Sport treiben
5. fernsehen	ins Kino gehen	ins Kino gehen
6. ins Kino gehen	einfach rumstromern	fernsehen
7. einfach rumstromern	Bücher lesen	einfach rumstromern
8. basteln, experimentieren	basteln, experimentieren	Radio hören
9. Radio hören	Radio hören	basteln, experimentieren
10. Zirkel und Arbeitsgemeinschaften besuchen	Zirkel und Arbeitsgemeinschaften besuchen	Zirkel und Arbeitsgemeinschaften besuchen
11. Zeitung lesen	Zeitung lesen	Zeitung lesen

Im folgenden sollen thesenartig einige interessante Erscheinungen aufgeführt werden, die beim derzeitigen Stand der Untersuchungen nur zum Teil vollständig begründet und erklärt werden können,

1. Diejenigen Kinder, die (sehr) gern fernsehen, gehen auch lieber ins Kino als die, die ungern oder weniger gern vor dem Fernseher sitzen. Gestützt wird dies auch durch die Tatsache, daß es nicht selten vorkam, daß die Kinder - aufgefordert die letzte Fernsehsendung, die ihnen am besten gefallen hat, zu nennen - dabei Spielfilme nannten, die sie im Kino gesehen hatten und die nachweislich nie im Fernsehen gelaufen waren. Offenbar macht es den Kindern Schwierigkeiten, hier Unterschiede zu machen, da es für sie keine Rolle spielt.
2. Schüler mit der Note 1 im Fach Zeichnen gehen weniger gern ins Kino als Schüler mit schlechteren Noten in diesem Fach. Dies kann durchaus mit bestimmten vorhandenen oder nicht vorhandenen Wahrnehmungsstrategien bei den Kindern zusammenhängen, kann aber hier tatsächlich nur als Hypothese formuliert werden.
3. Schüler mit (sehr) guten Noten in den Fächern Musik und Zeichnen sehen weniger gern fern als diejenigen mit schlechteren Noten in diesen Fächern. Allerdings ist der Unterschied auch hier wieder beim Fach Zeichnen besonders gravierend. Das könnte o.g. bestätigen.
4. Kinder mit großem Interesse am Lesen bekundeten geringeres Interesse am Fernsehen als diejenigen, die ein weniger ausgeprägtes Interesse am Lesen haben. Das bestätigt erneut die bereits in vorherigen Untersuchungen festgestellte "Gegensläufigkeit" zu den Printmedien". Darüber hinaus lesen Kinder, die sehr gern fernsehen, weniger gern Zeitung; und von denjenigen, die sehr gern lesen, wird auch die Zeitung lieber gelesen als von anderen.
5. Das Interesse am Radio hören ist nicht abhängig vom Interesse am Fernsehen. Hier gab es keine signifikanten Unterschiede in Abhängigkeit von der Beliebtheit des Fernsehens. Aber: es zeigte sich, Schüler, die sehr gern lesen, hören auch lieber Radio. Offenbar geschieht das auch hier bereits durch Sekundärrezeption.

6. Schüler, bei denen das Lesen (sehr) beliebt ist, besuchen häufiger Zirkel und Arbeitsgemeinschaften. Diese Tatsache deutet erneut auf die Komplexität der Freizeittätigkeiten hin, die wir heute bereits bei Kindern im jüngeren Schulkindalter antreffen. Kinder, die viel lesen, haben außerdem eine größere Allgemeinbildung und somit ein breiteres Interessenspektrum. Das kann auch mit anderen Daten belegt werden.
7. Mit den Eltern bzw. Freunden zusammensein zu wollen, stellt für alle Kinder in diesem Alter ein großes Bedürfnis dar. Das zeugt von ausgeprägter Kommunikativität und Geselligkeit, die generell für das Jugendalter charakteristisch sind, und nachgewiesenermaßen hier ihren Ursprung haben.
Mit den Eltern die Freizeit zu verbringen, ist für Mädchen in diesem Alter noch wichtiger als für die Jungen, und das unabhängig vom Alter der Mütter. Für Kinder, die sehr gern lesen, spielt es bemerkenswerterweise die größte Rolle, und das beweist den großen Einfluß, den gerade die Mütter auf das Literaturverhalten ihrer Kinder haben.

Interessant ist der bestehende Zusammenhang zwischen den Schulleistungen im Fach Zeichnen und der Rolle, die das Basteln und Experimentieren in der Freizeit der Kinder spielt. Es hat sich deutlich gezeigt: die Kinder mit (sehr) guten Schulleistungen in diesem Fach tun o.g. bedeutend lieber. 32 % der Kinder mit der Note 1 im Fach Zeichnen basteln und experimentieren sehr gern in ihrer freien Zeit, gegenüber nur 23 % mit den Noten 3-5. Auch hier kann also von einer Komplexität der künstlerischen Interessen und Bedürfnisse gesprochen werden. Inwieweit die kulturelle Selbstbetätigung insgesamt Einfluß auf bestimmte Freizeitbeschäftigungen hat, soll Tabelle 2 verdeutlichen.

Tab. 2: Beliebtheit kulturell-künstlerischer Verhaltensweisen in Abhängigkeit von der künstlerischen Selbstbetätigung als Wert bei Schülern des 3. und 4. Schuljahres (in %)

Diejenigen, die sich selbst sehr gern künstlerisch betätigen, tun das folgende ...

- 1 sehr gern
2 gern
3 weniger gern
4 überhaupt nicht gern

	1	2	3	4	\bar{x}
<u>1. mit meinen Eltern zusammensein</u>					
Klasse 3	77	20	2	1	1.25
Klasse 4	78	19	2	1	1.25
<u>2. mit Freunden zusammensein</u>					
Klasse 3	75	18	4	3	1.34
Klasse 4	77	17	1	5	1.33
<u>3. Bücher lesen</u>					
Klasse 3	68	21	8	3	1.44
Klasse 4	72	25	3	0	1.32
<u>4. Sport treiben</u>					
Klasse 3	67	22	8	3	1.47
Klasse 4	65	26	7	2	1.46
<u>5. ins Kino gehen</u>					
Klasse 3	62	28	8	2	1.50
Klasse 4	55	33	11	1	1.59
<u>6. fernsehen</u>					
Klasse 3	60	30	8	2	1.53
Klasse 4	40	42	17	1	1.78
<u>7. basteln, experimentieren</u>					
Klasse 3	45	31	16	8	1.89
Klasse 4	49	26	21	4	1.80
<u>8. Zirkel und AG's besuchen</u>					
Klasse 3	43	29	18	10	1.95
Klasse 4	40	22	25	13	2.12
<u>9. Radio hören</u>					
Klasse 3	36	33	24	7	2.02
Klasse 4	42	35	18	5	1.86

zu Tab. 2:

	1	2	3	4	\bar{x}
<u>10. einfach rumstromern</u>					
Klasse 3	36	27	17	20	2.21
Klasse 4	33	27	23	17	2.22
<u>11. Zeitung lesen</u>					
Klasse 3	18	29	35	18	2.54
Klasse 4	17	37	38	8	2.36

Geht man davon aus, daß das Zusammensein mit den Eltern oder mit Freunden eigentlich keine Freizeittätigkeit an sich ist, sondern daß es sich immer über eine andere Tätigkeit realisiert, die jeweils mit den genannten Partnern durchgeführt wird, dann liegen bei den Kindern, für die die eigene künstlerische Betätigung einen Wert darstellt, eindeutig die aktiven Beschäftigungen auf vorderen Plätzen.

1.2. Reale Aktivitäten in der Freizeit

Ausgehend von den im ersten Abschnitt aufgeführten Freizeitbeschäftigungen von Schülern des 4. Schuljahres in bezug auf ihre Beliebtheit bei den Schülern soll im folgenden dargestellt werden, welche Beschäftigungen tatsächlich realisiert werden, und inwieweit die Schüler bereits dazu in der Lage sind, vorhandene Vorstellungen von ihrer Freizeitgestaltung auch durchzusetzen. Es werden also an dieser Stelle des Berichtes gewissermaßen Wunsch und Realität ins Verhältnis gesetzt.

Dies kann allerdings nur in einem beschränkten Maße geschehen, da bei der Erfassung des Realverhaltens der Schüler auf die medial orientierten Tätigkeiten verzichtet wurde und somit lediglich über die künstlerisch orientierten Tätigkeiten Aussagen gemacht werden können, dies aber auch nur soweit, ob die Kinder sich damit überhaupt befassen oder nicht. Die Prioritäten wurden hier so gesetzt, da es bei der vorliegenden Untersuchung vorrangig um Ausprägung und Vorhandensein kulturell-künstlerischer Interessen und Begabungen gehen soll. Zum Teil können aber auch Aussagen dazu gemacht werden, mit welchen Partnern die genannten Tätigkeiten realisiert werden.

Insgesamt ergibt sich folgende Hierarchie der Freizeittätigkeiten:

Tab. 3: Reale Freizeittätigkeiten von Schülern des 3./4. Schuljahres in Abhängigkeit vom Geschlecht und gesamt (in %)

	Gesamt	Jungen	Mädchen
<u>1. malen/zeichnen</u>			
Klasse 3	68	55	81
Klasse 4	74	62	86
<u>2. singen</u>			
Klasse 3	45	25	68
Klasse 4	46	26	68
<u>3. fotografieren</u>			
Klasse 3	39	43	34
Klasse 4	43	48	38
<u>4. Elektronikbasteln</u>			
Klasse 3	29	47	9
Klasse 4	30	52	6
<u>5. musizieren</u>			
Klasse 3	21	13	30
Klasse 4	21	14	29
<u>6. Gedichte/od. Geschichten schreiben</u>			
Klasse 3	20	13	27
Klasse 4	21	14	28

*alle
intra*

zu Tab. 3:	Gesamt	Jungen	Mädchen
7. Musikprogramme <u>zusammenstellen</u>			
Klasse 3.	8	8	8
Klasse 4	7	9	6

Wie in Tabelle 3 bereits ersichtlich, gibt es wesentliche Unterschiede in der Freizeitbeschäftigung von Jungen und Mädchen. Erwartungsgemäß sind die Mädchen dominant in bezug auf

- Malen und Zeichnen,
- Singen,
- Musizieren.

Die Jungen dagegen in bezug auf

- Elektronikbasteln,
- Fotografieren.

Insgesamt gesehen, scheinen sich die Mädchen mit mehr unterschiedlichen Dingen zu beschäftigen als die Jungen, da die Zahlen höher liegen. Offenbar sind die weiblichen Altersgenossen doch die etwas vielseitigeren und vor allem diejenigen, die mehr künstlerisch orientiert sind, was sicher nicht zuletzt auch Ergebnis unserer Erziehung ist.

Analysiert man die Freizeittätigkeiten unter dem Aspekt der Bedeutsamkeit der eigenen künstlerischen Betätigung für die Kinder, so fallen eindeutig die nicht künstlerischen Tätigkeiten ab. In der Reihenfolge der Realisierung ergibt sich folgendes Bild:

1. malen/zeichnen	80 %
2. singen	65 %
3. fotografieren	47 %
4. musizieren	39 %
5. Gedichte/od. Geschichten schreiben	32 %
6. Elektronikbasteln	31 %
7. Musikprogramme zusammenstellen	18 %.

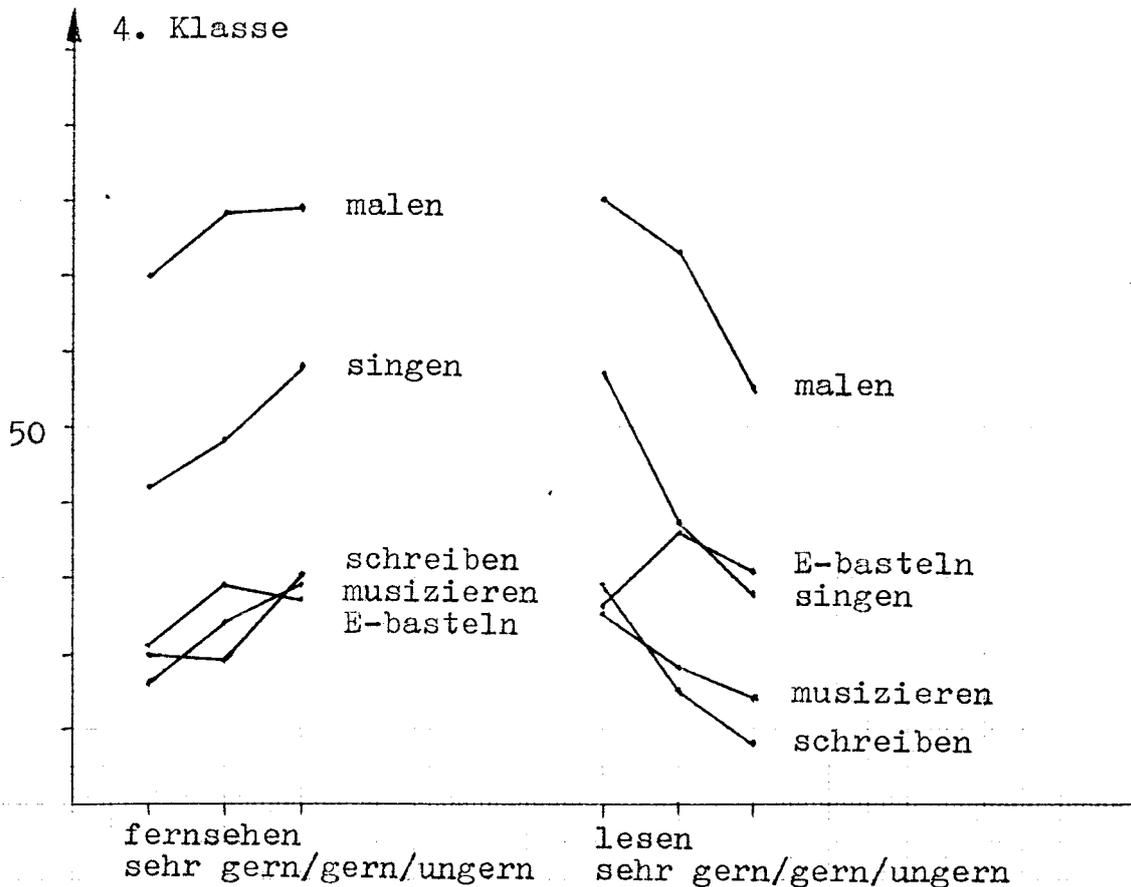
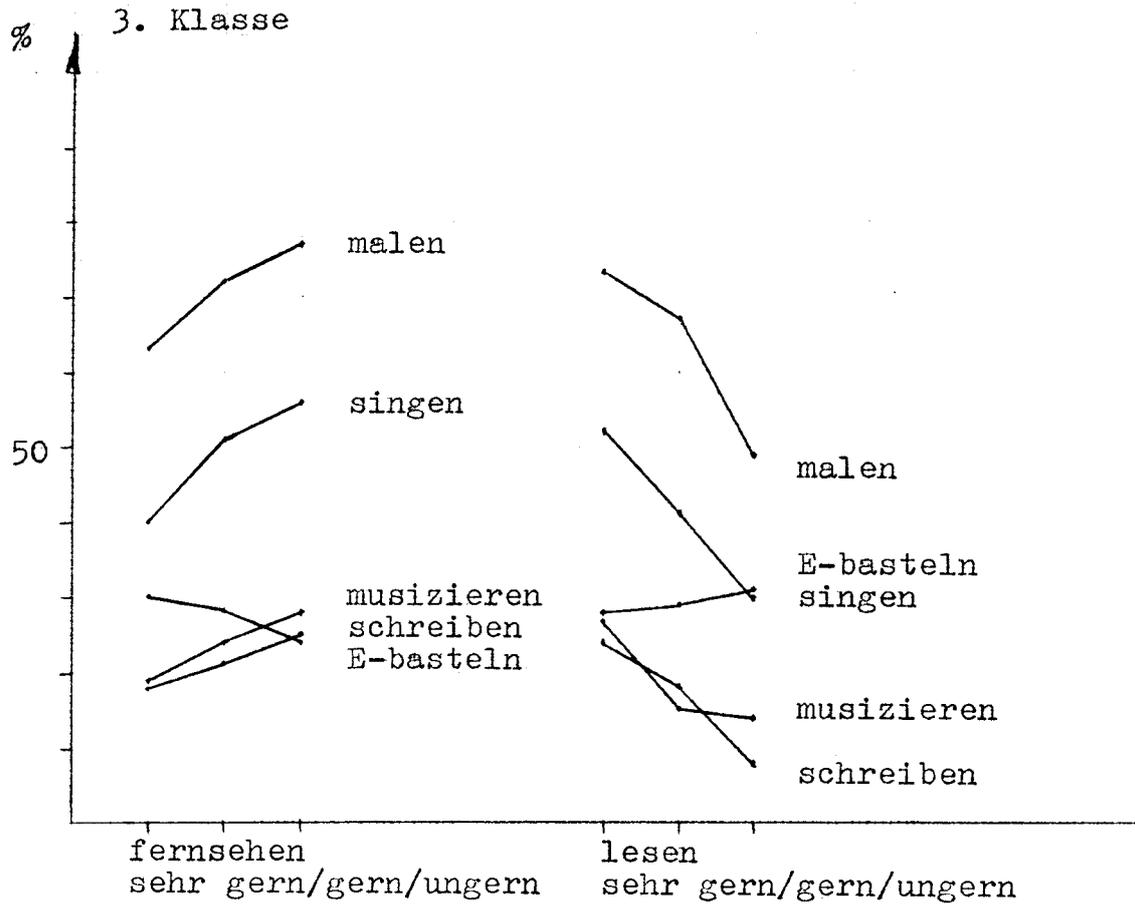
Auffällig war, daß sich die Kinder, die (sehr) gern fernsehen, weniger künstlerisch selbstbetätigen als die Kinder, die (sehr) gern lesen.

Zur Illustration dieses Sachverhaltes sollen die folgenden grafischen Darstellungen dienen.

Nicht im Trend liegt dabei nur das Elektronikbasteln, was einfach mit dem Charakter dieser Tätigkeit zusammenhängt. Alle anderen Tätigkeiten beweisen in ihrem Realisierungsgrad o.g. Tatsache sehr anschaulich.

Als Hauptkenntnis ergibt sich: obgleich sowohl das Fernsehen als auch das Lesen medial orientierte Tätigkeiten sind, bringen sie unterschiedliche Verhaltensweisen in bezug auf die künstlerische Selbstbetätigung der Kinder hervor. Dies könnte als Ansatzpunkt weiterer Untersuchungen dienen.

Ausgewählte kulturell-künstlerische Freizeitbetätigungen in Abhängigkeit von der Beliebtheit des Fernsehens bzw. des Lesens schöngeistiger Literatur



Ein Schwerpunkt in allen Etappen der Untersuchung war und ist das Feststellen von Abhängigkeiten zwischen den Schulleistungen der Kinder und den Freizeittätigkeiten. In Ansätzen konnte bereits ermittelt werden, inwiefern hier eine wechselseitige Beeinflussung vorliegt.

Es soll nun der Zusammenhang zwischen den Leistungen in einigen ausgewählten Fächern und der Realisierung bestimmter kulturell-künstlerischer Tätigkeiten dargestellt werden.

Am Beispiel der Fächer Mathematik (als Intelligenzfach) und Zeichnen (als künstlerisches Fach) soll bewiesen werden,^x zwischen der Schulleistung und den Beschäftigungen, denen in der Freizeit nachgegangen wird. **x daß ein Zusammenhang besteht**

Es hat sich interessanterweise herausgestellt, daß sich die Schüler mit schlechteren Leistungen im Fach Mathematik mit einigen Dingen in ihrer Freizeit eindeutig häufiger befassen als die guten Schüler. Diese Tendenz konnte im Fach Zeichnen nicht nachgewiesen werden. Das betrifft vor allem das Malen/Zeichnen, das Singen, das Zusammenstellen von Musikprogrammen.

Illustriert werden soll diese Tatsache mit einigen grafischen Darstellungen, denen die folgenden Werte zugrunde liegen.

Tab. 4: Ausgewählte kulturell-künstlerische Freizeitbeschäftigungen in Abhängigkeit von den Schulleistungen in den Fächern Mathematik und Zeichnen bei Schülern des 3.u.4. Schuljahres (in %)

Das tue ich in meiner Freizeit

- a) musizieren
- b) Gedichte und/oder Geschichten schreiben
- c) malen, zeichnen
- d) singen
- e) fotografieren
- f) Musikprogramme zusammenstellen
- g) Elektronikbasteln

	a	b	c	d	e	f	g
<u>Mathematiknote 1</u>							
Klasse 3	28	23	68	45	40	6	29
Klasse 4	29	25	73	49	50	5	33
<u>Mathematiknote 2</u>							
Klasse 3	21	18	66	44	38	8	28
Klasse 4	21	20	71	46	42	8	28
<u>Mathematiknote 3</u>							
Klasse 3	16	20	68	43	38	9	27
Klasse 4	17	18	76	44	40	9	29
<u>Mathematiknote 4+5</u>							
Klasse 3	20	25	78	59	41	20	35
Klasse 4	11	25	82	54	44	14	33

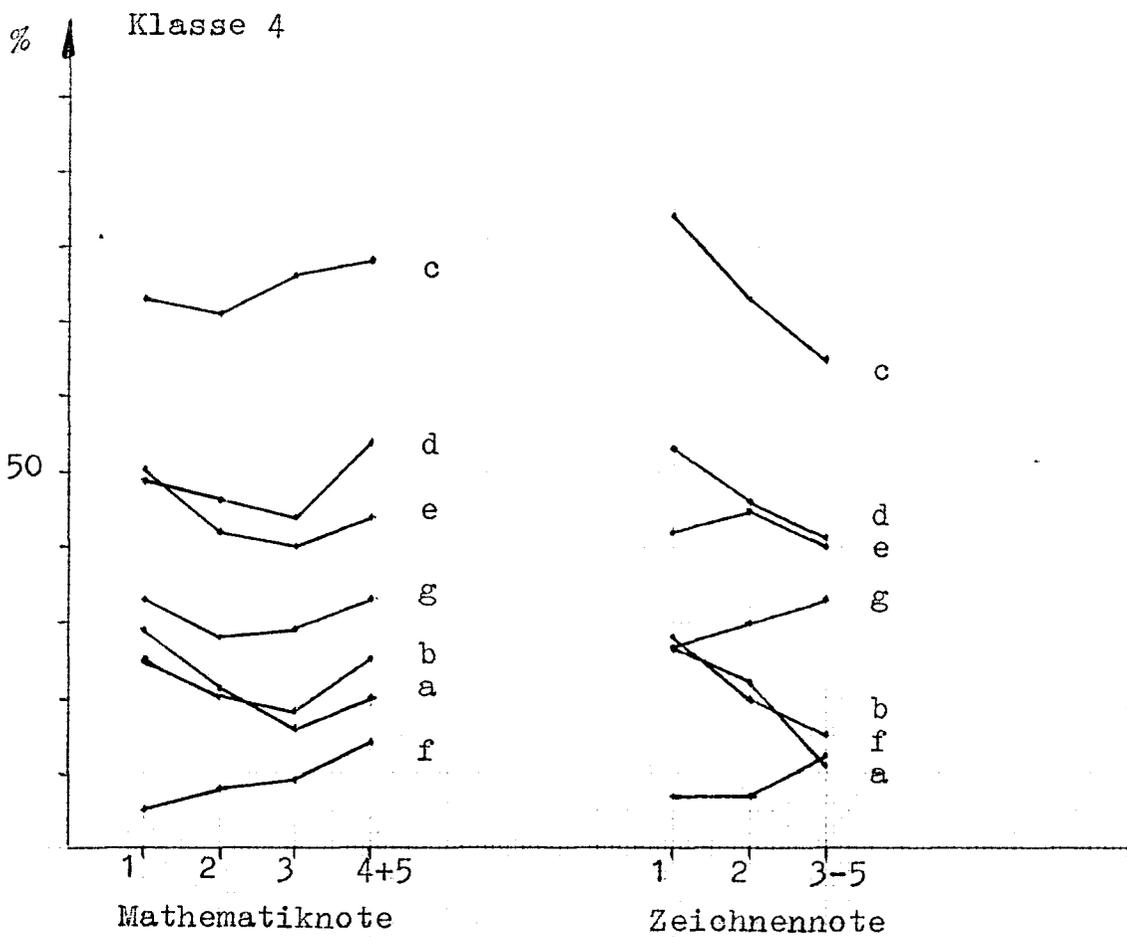
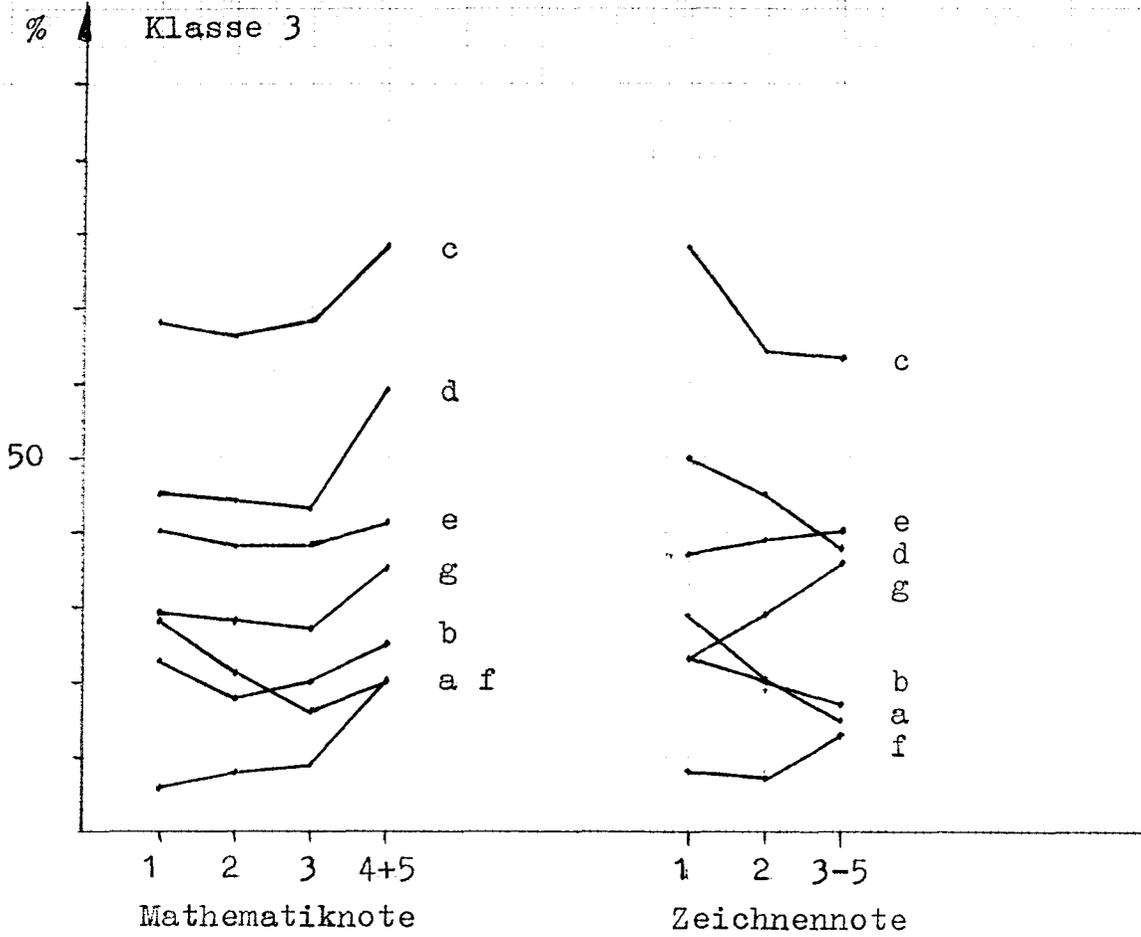
*Zeichnen als
diff. als
Musik als Rhythmus*

<u>zu Tab. 4:</u>	<u>a</u>	<u>b</u>	<u>c</u>	<u>d</u>	<u>e</u>	<u>f</u>	<u>g</u>
<u>Zeichnennote 1</u>	29	23	78	50	37	8	23
Klasse 3							
Klasse 4	27	28	84	53	42	7	27
<u>Zeichnennote 2</u>							
Klasse 3	20	19	64	45	39	7	29
Klasse 4	22	20	73	46	45	7	30
<u>Zeichnennote 3-5</u>							
Klasse 3	15	17	63	38	40	13	36
Klasse 4	11	15	65	41	40	12	33

In bezug auf die Fächer Lesen, Mathematik, Musik und Zeichnen gelten folgende wesentliche Erkenntnisse:

1. Malen und Zeichnen sind insgesamt die am häufigsten ausgeübten Tätigkeiten. Die Zahlen liegen weit über denen der anderen Beschäftigungen. Auch gibt es hier nur unwesentliche Unterschiede zwischen Schülern mit sehr guten und schlechteren Schulleistungen in allen untersuchten Fächern.
2. In bezug auf das Musizieren sind Schüler mit sehr guten und guten Schulleistungen eindeutig die Aktiveren.
3. Elektronikbasteln als praktisch orientierte Tätigkeit scheint die Domäne der Schüler mit schlechteren Leistungen zu sein, allerdings gab es im Fach Mathematik kaum Unterschiede zwischen den guten und schlechten Schülern.
4. Das Zusammenstellen von Musikprogrammen spielt offenbar auch für die schwächeren Schüler eine etwas größere Rolle, obwohl diese Beschäftigung insgesamt gesehen in diesem Alter noch relativ unbedeutend ist. Im Jugendalter gewinnt sie wahrscheinlich zunehmend an Bedeutung.

Die Eigenaktivitäten der Kinder ist das eine. Inwieweit sie ihre Interessen und Neigungen auch im Rahmen von Zirkeln und Arbeitsgemeinschaften realisieren, zeigt Tab. 5.



Tab. 5: Zirkelaktivitäten bei Schülern des 4. Schuljahres in Abhängigkeit vom Geschlecht und Gesamt (in %)

	Gesamt	Jungen	Mädchen
Sportgemeinschaft	29	35	22
Kunst/Kultur	15	6	26
mehrere Zirkel	12	8	17
Trainingszentrum	4	7	2
Naturwissenschaft/Technik	3	5	1
andere Zirkel	5	5	6

32 % der Kinder besuchen keinen Zirkel, und die Zahl der Nichtbesucher liegt bei den schwächeren Schülern höher als bei den sehr guten.

1.3. Materielle Voraussetzungen für die Freizeitgestaltung der Schüler

Insgesamt ist der Ausstattungsgrad an kulturellen Gütern bereits im frühen Schulkindalter sehr hoch, und die Werte sind ständig in Steigen begriffen.

26 % der Schüler besitzen bereits in der 3. Klasse ein eigenes Radio, in der 4. Klasse sind es schon 32 %. 27 % haben in der 3. Klasse, 30 % in der 4. Klasse einen Recorder, wobei die Jungen etwas über den Durchschnitt liegen. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß bei diesen Werten eine beträchtliche Unschärfe nicht ausgeschlossen werden kann, da vermutlich in einem Großteil der Fälle die Rede ist von Radiorecordern und eine Trennung von Radio/Recorder also eigentlich nicht günstig ist, da es zu Überschneidungen kommt. Vergleicht man diese Daten mit denen der Elternbefragung in der 3. Klasse (13 % Tonband - oder Kassettengerät; 41 % Radio), dann scheint dies den oben beschriebenen Sachverhalt zu bestätigen. Wichtig ist auf alle Fälle, daß mehr Jungen als Mädchen derartige Geräte besitzen.

Im Besitz eines Fotoapparates sind 53 % der Kinder im 3. und 62 % im 4. Schuljahr, und beinahe alle haben ein Fahrrad (89 bzw. 91 %). Die Daten zeugen also von einem hohen Ausstattungsgrad der Haushalte an hochwertigen Konsumgütern, was die Er-

gebnisse vorangegangener Untersuchungen erneut bestätigt.

Reichlich die Hälfte der Kinder hat ein eigenes Zimmer (51 und 55 %), 42 bzw. 40 % nutzen es gemeinsam mit ihren Geschwistern, und nur 7 bzw. 5 % verfügen nicht über ein eigenes Kinderzimmer. Etwa ein Fünftel der Kinder hat sogar einen Fernseher im Zimmer, den sie also nacheigenem Ermessen nutzen können. Interessant war hierbei, daß die Tendenz zu verzeichnen ist, daß bei Schülern mit schlechteren Schulnoten häufiger ein Fernsehgerät im eigenen Zimmer steht. Auch scheinen die Kinder mit eigenem Fernseher lieber fernzusehen als die anderen, der Einfluß der Eltern ist ja hier weitestgehend ausgeschaltet.

Von den Kindern, die ungern lesen, haben auch mehr ein eigenes Gerät als diejenigen, die sehr gern und gern lesen. Offensichtlich besteht auch hier eine Wechselwirkung.

Neben den technischen Gütern ist auch der Besitz an eigenen Büchern, Schallplatten, Kassetten usw. beträchtlich, wobei hier von der 3. zur 4. Klasse kaum ein Unterschied zu verzeichnen ist.

Tab. 6: Besitz an Büchern, Schallplatten, Kassetten, Postern/Plakaten, Spielen, Sportgeräten bei Schülern der 3./4. Klasse (in %)

Davon besitze ich ...

	gar keine	weniger als 10	10-50	mehr als 50	Ø Anzahl
<u>Bücher</u>	2	10	51	37	41
Klasse 3					
Klasse 4	1	8	52	39	43
<u>Schallplatten</u>					
Klasse 3	34	30	27	9	15
Klasse 4	33	31	30	6	13
<u>Kassetten</u>					
Klasse 3 x)	53	26	16	5	9
<u>Poster/Plakate</u>					
Klasse 3	28	55	13	4	9
Klasse 4	16	62	19	3	9
<u>Spiele</u>					
Klasse 3	2	32	55	11	24
Klasse 4	2	34	58	6	24
<u>Sportgeräte</u>					
Klasse 3	33	57	8	2	6
Klasse 4	22	66	11	1	6

x) wurde in der 4. Klasse nicht erfaßt

Erstaunlicherweise besitzen Kinder, die nur ungern lesen, dennoch etliche Bücher, 28 % besitzen immerhin mehr als fünfzig, 49 % haben 10 bis 50 Bücher. Dies ist möglicherweise ursächlich auf den Einfluß der Eltern zurückzuführen, die doch bestrebt sind, das Leseinteresse bei ihren Kindern zu wecken.

Den eindeutig höchsten Buchbesitz haben Kinder, deren Eltern Hochschulabschluß haben bzw. promoviert sind: 47 % dieser Kinder besitzen über 50 eigene Bücher. Inwieweit sich das auch auf Leseinteressen und -verhalten auswirkt, soll im entsprechenden Teil des Berichtes dargestellt werden.

Ein Zusammenhang konnte festgestellt werden zwischen Buchbesitz und Lesenote. Selbstverständlich besitzen die Schüler mit den besten Leistungen in diesem Fach auch die meisten Bücher. Aber interessant ist, daß in der 4. Klasse offenbar der Trend zu verzeichnen ist, daß auch die Schüler mit schlechteren Schulleistungen im Fach Lesen bereits mehr Bücher besitzen als im Vorjahr. Diese Tatsache stützt Tabelle 7.

Tab. 7: Buchbesitz in Abhängigkeit von der Schulleistung im Fach Lesen in der 3./4. Klasse (in %)

Ich besitze Bücher.

	gar keine	weniger	10-50	mehr als
	als 10	als 10	50	50
<u>Lesenote 1</u>				
Klasse 3	0	4	54	42
Klasse 4	0	2	46	52
<u>Lesenote 2</u>				
Klasse 3	2	9	54	35
Klasse 4	0	8	57	35
<u>Lesenote 3</u>				
Klasse 3	7	22	42	29
Klasse 4	2	18	53	27
<u>Lesenote 4+5</u>				
Klasse 3	11	33	37	19
Klasse 4	0	34	52	14

1.4. Zur sozialen Komponente verschiedener Freizeittätigkeiten

Es hat sich herausgestellt, daß die Kinder für ihre Freizeitbeschäftigungen jeweils verschiedene Partner bevorzugen bzw. etwas am liebsten allein realisieren. Gemeinsam mit den Eltern durchgeführte Aktivitäten sollen im letzten Abschnitt dieses Berichtes dargestellt werden. An dieser Stelle geht es um Unterschiede, die sich in bezug auf den Kinobesuch, das Musikhören und das Fernsehen gezeigt haben.

Tab. 8: Soziale Komponente ausgewählter Freizeittätigkeiten bei Schülern des 3./4. Schuljahres (in %)

Das tue ich ... 1 am liebsten allein
2 möglichst allein
3 möglichst mit anderen
4 am liebsten mit anderen

	1	2	3	4
<u>ins Kino gehen</u>				
Klasse 3 gesamt	10	5	33	52
Jungen	13	6	32	49
Mädchen	8	4	34	54
Klasse 4 gesamt	6	4	35	55
Jungen	9	5	33	53
Mädchen	3	2	38	56
<u>Musik hören</u>				
Klasse 3 gesamt	43	20	22	15
Jungen	46	17	21	16
Mädchen	40	22	23	15
Klasse 4 gesamt	47	25	16	12
Jungen	48	24	16	12
Mädchen	47	25	16	12
<u>Fernsehen</u>				
Klasse 3 gesamt	44	16	19	21
Jungen	49	14	17	20
Mädchen	38	19	20	23
Klasse 4 gesamt	42	22	20	15
Jungen	48	21	18	13
Mädchen	38	23	22	17
<u>Basteln, malen, Handarbeiten</u>				
Klasse 3 gesamt	23	14	24	39
Jungen	23	10	23	38
Mädchen	23	11	24	42
Klasse 4 gesamt	24	14	26	42
Jungen	28	15	25	32
Mädchen	20	13	28	38

Auffällig war, daß bei Schülern der 3. Klasse mit der Note 4 oder 5 in Mathematik bzw. Lesen die Zahl derer höher war, die lieber allein ins Kino gehen als bei Kindern mit (sehr) guten Schulleistungen in diesen beiden Fächern. Das kann folgendermaßen zusammenhängen:

1. Kinder mit schlechten Schulleistungen haben häufig - jeweils auch abhängig vom Klassenklima und anderen sozialen Faktoren - Schwierigkeiten, dauerhafte Beziehungen zu Gleichaltrigen herzustellen. Hier spielt soziales Prestige eine nicht unwesentliche Rolle.
2. Oft haben die Kinder aufgrund ihrer schlechten Leistungen und dem daraus resultierenden Mehraufwand bei schulischen Aufgaben ohnehin einen etwas beschränkten Freizeitumfang und somit weniger Möglichkeiten, Kontakte zu knüpfen. Endergebnis kann sein, sie geraten in eine "Abseitsposition" und gehen demzufolge auch lieber allein irgendwohin.

Auch scheinen die Kinder, die sehr gern fernsehen, allmählich in eine soziale Isolation zu geraten, denn fast die Hälfte der Kinder tut es nachweislich lieber allein als mit anderen zusammen.

2. Zur Beliebtheit verschiedener kulturell-künstlerischer Gattungen, Genres und Arten

2.1. Zur Beliebtheit ausgewählter Musikarten und -gattungen

Das Hören von Musik gehört bei Jugendlichen eindeutig zu den beliebtesten Freizeittätigkeiten, wie bereits in vergangenen Untersuchungen mehrfach festgestellt werden konnte. Bereits im frühen Schulkindalter deutet sich die zunehmende Beliebtheit des Hörens von populärer Musik an.

Tab. 9: Beliebtheit des Hörens ausgewählter Musikarten und -gattungen bei Schülern des 3./4. Schuljahres (in %)

Das höre ich ... 1 sehr gern
2 gern
3 weniger gern
4 überhaupt nicht gern

	1	2	3	4	\bar{x}
<u>1. Schlager</u>					
Klasse 3	60	22	11	7	1.66
Klasse 4	59	27	9	5	1.60
<u>2. Pionierlieder</u>					
Klasse 3	30	36	23	11	2.16
Klasse 4	19	38	29	14	2.37
<u>3. Kampf- u. Arbeiterlieder</u>					
Klasse 3	28	32	27	13	2.25
Klasse 4	22	37	30	11	2.30
<u>4. Volkslieder</u>					
Klasse 3	25	27	28	20	2.43
Klasse 4	21	32	31	16	2.42
<u>5. Klassische Musik</u>					
Klasse 3	23	29	26	22	2.48
Klasse 4	24	31	28	17	2.38
<u>6. Kinderlieder</u>					
Klasse 3	21	31	32	16	2.44
Klasse 4	12	35	35	18	2.59

Eindeutig an vorderster Stelle steht also bereits in diesem Alter das Hören von Schlagern, wobei hier das Hören von Popmusik im umfassenden Sinne gemeint ist, was durch untenstehende Hitliste belegt werden kann. Auch hier geht der Trend schon in Richtung internationale Rock- und Popmusik.

Favoriten bei den Kindern waren die folgenden Titel bzw. Interpreten (3. Klasse):

1. Opus/Life is live	149	Nennungen	
2. Modern Talking	144	"	
3. Chris Norman/Midnightlady	59	"	
4. Erste Allgemeine Verunsicherung/ Banküberfall	50	"	
5 ^x Erste Allgemeine Verunsicherung/ Märchenprinz	46	"	5 ^x An der Nord- seeküste/ Klaus u. Klaus
6. Inka/Spielverderber	38	"	
7. Falco	32	"	

8. Klaus und Klaus/Vi va la Mexico	30 Nennungen
9. Puhdys	23 "

Auch in der 4. Klasse ergab sich eine ähnliche Rang- und Reihenfolge in bezug auf die Beliebtheit musikalischer Richtungen. Es tauchten kaum inländische Gruppen oder Interpreten auf. Mit Inka, Olaf Berger, den Puhdys, Frank Schöbel und Karat scheint hier das 'Repertoire' erschöpft zu sein.

Die 10 beliebtesten Musiktitel bzw. Gruppen in der 4. Klasse waren:

1. Modern Talking	167 Nennungen
2. Erste Allgemeine Verunsicherung	125 "
3. Sandra	55 "
4. Falco	
Inka	53 "
5. Chris Normen	40 "
6. Olaf Berger	35 "
7. Depeche Mode	31 "
8. Münchner Freiheit	27 "
9. C.C. Catch	25 "
10. Nena	23 "
Opus/Life is live	23 "

Insgesamt waren 150 Titel bzw. Gruppen von den Kindern genannt worden, und nur ein geringer Prozentsatz hatte nicht geantwortet.

Es überwiegen eindeutig Titel der rhythmisch betonten Musik, was offensichtlich am besten der kindlichen Mentalität entspricht.

Sehr im Abnehmen begriffen ist die Beliebtheit von Pionier- und Kinderliedern, klassische Musik war vom dritten zum vierten Schuljahr konstant, was wiederum mit der geringen Zahl der Kinder zusammenhängt, die überhaupt Zugang dazu haben.

In der Beliebtheit des Hörens von Kinder-, Volks- und Pionierliedern bestehen gravierende Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen. Jeweils die Mädchen hören diese Art von Musik lieber.

Tab. 10: Beliebtheit ausgewählter Musikarten bei Schülern der 3./4. Klasse in Abhängigkeit vom Geschlecht (in %)

Das höre ich ... 1 sehr gern
2 gern
3 weniger gern
4 überhaupt nicht gern

	1	2	3	4
<u>Kinderlieder:</u>				
Klasse 3: Jungen	12	24	39	25
Mädchen	29	38	26	7
Klasse 4: Jungen	5	27	41	27
Mädchen	20	43	29	8
<u>Volkslieder:</u>				
Klasse 3: Jungen	17	24	33	26
Mädchen	33	31	22	14
Klasse 4: Jungen	13	29	35	23
Mädchen	30	36	25	9
<u>Pionierlieder:</u>				
Klasse 3: Jungen	22	33	28	17
Mädchen	39	38	18	5
Klasse 4: Jungen	13	36	32	19
Mädchen	25	43	25	7

Die Kinder, für die die eigene künstlerische Betätigung (sehr) wichtig ist, hören insgesamt alle untersuchten Musikrichtungen lieber als diejenigen, für die die künstlerische Selbstbetätigung keine oder nur geringe Bedeutung besitzt. Das trifft nicht zu auf die Beliebtheit des Schlagers.

Dennoch ist der Schlager insgesamt die bei weitem beliebteste Musikart für die Kinder, was spätere Entwicklungen im Jugendalter in bezug auf die Rock- und Popmusik bereits andeutet.

2.2. Zur Beliebtheit ausgewählter literarischer Gattungen, Genres und Themen

Das Lesen steht insgesamt in seiner Beliebtheit bei Jugendlichen und bereits auch bei Kindern an vorderster Stelle. Besonders tun sich hier die Mädchen hervor, was mit verschiedenen Daten u. Fakten belegt werden kann.

Am liebsten lesen die 9- bis 12jährigen erwartungsgemäß Aben-

teuerliteratur, humorvolle Literatur, aber auch Natur- und Tiergeschichten.

Tab. 11: Beliebtheit ausgewählter literarischer Gattungen, Genres und Themen bei Schülern des 3./4. Schuljahres (in %)

Das lese ich ... 1 sehr gern
2 gern
3 weniger gern
4 überhaupt nicht gern

	1	2	3	4	\bar{x}
1. <u>abenteuerliche und spannende Geschichten</u>					
Klasse 3	76	15	6	3	1.35
Klasse 4	80	15	4	1	1.26
2. <u>lustige und humorvolle Geschichten</u>					
Klasse 3	68	24	5	3	1.44
Klasse 4	73	21	4	2	1.35
3. <u>Natur- und Tiergeschichten</u>					
Klasse 3	62	24	9	5	1.58
Klasse 4	60	27	9	4	1.57
4. <u>Märchen und Fabeln</u>					
Klasse 3	41	35	17	7	1.90
Klasse 4	44	34	17	5	1.83
5. <u>Sportbeiträge</u>					
Klasse 3	32	26	26	16	2.26
Klasse 4	32	28	26	14	2.23
6. <u>Geschichten über unsere Zeit</u>					
Klasse 3	30	35	25	10	2.15
Klasse 4	27	37	28	8	2.18
7. <u>Gedichte</u>					
Klasse 3	18	34	35	12	2.40
Klasse 4	13	37	37	13	2,49
8. <u>Reisebeschreibungen</u>					
Klasse 3	16	30	33	21	2.58
Klasse 4	14	31	39	16	2.57
9. <u>Beschreibungen technischer Dinge</u>					
Klasse 3	16	22	32	30	2.75
Klasse 4	16	23	35	26	2.71

Eindeutig vergeben werden sowohl von den Jungen als auch von den Mädchen die ersten drei Rangplätze in bezug auf die Beliebtheit literarischer Gattungen.

Gedichte werden von Mädchen lieber gelesen als von Jungen. Beschreibungen technischer Dinge liegen dagegen mit Abstand bei den Mädchen auf dem letzten Platz.

Märchen und Fabeln bzw. Geschichten über unsere Zeit sind bei den Mädchen etwas beliebter.

Beliebtheitshierarchie ausgewählter literarischer Gattungen in Abhängigkeit vom Geschlecht

	Rangplatz Jungen	Mädchen
Abenteuerliche und spannende Geschichten	1.	1.
Lustige und humorvolle Geschichten	2.	2.
Natur- und Tiergeschichten	3.	3.
Sportbeiträge	4.	6.
Märchen und Fabeln	5.	4.
Geschichten über unsere Zeit	6.	5.
Beschreibungen technischer Dinge	7.	9.
Reisebeschreibungen	8.	8.
Gedichte	9.	7.

In der 4. Klasse wurden bei den Jungen lediglich 6. und 7. Rangplatz getauscht. Technische Dinge haben offenbar noch an Bedeutung gewonnen.

Dieser Rangfolge liegen die folgenden Werte zugrunde, die bereits einige Entwicklungstendenzen ablesen lassen.

Tab. 12: Beliebtheit ausgewählter literarischer Gattungen und Genres bei Schülern der 3./4. Klasse in Abhängigkeit vom Geschlecht (in %)

Das lese ich ... 1 sehr gern
2 gern
3 weniger gern
4 überhaupt nicht gern

	1	2	3	4	\bar{x}
<u>Abenteuerliche u. spannende Geschichten</u>					
Klasse 3: Jungen	76	16	5	3	1,34
Mädchen	76	15	7	2	1.36
Klasse 4: Jungen	81	13	5	1	1.25
Mädchen	78	17	4	1	1.28
<u>Lustige und humorvolle Geschichten</u>					
Klasse 3: Jungen	63	28	5	4	1.49
Mädchen	73	19	6	2	1.39
Klasse 4: Jungen	69	23	6	2	1.41
Mädchen	76	20	3	1	1.28
<u>Natur- und Tiergeschichten</u>					
Klasse 3: Jungen	58	24	11	7	1.65
Mädchen	65	25	6	4	1.50
Klasse 4: Jungen	56	28	11	5	1.64
Mädchen	64	26	8	2	1.49
<u>Sportbeiträge</u>					
Klasse 3: Jungen	39	25	22	14	2.12
Mädchen	25	27	30	18	2.42
Klasse 4: Jungen	39	30	21	10	2.03
Mädchen	24	26	32	18	2.44
<u>Märchen und Fabeln</u>					
Klasse 3: Jungen	32	37	21	10	2.10
Mädchen	52	32	11	5	1.69
Klasse 4: Jungen	33	37	22	8	2.05
Mädchen	55	31	13	1	1.59
<u>Geschichten über unsere Zeit</u>					
Klasse 3: Jungen	29	34	25	12	2.21
Mädchen	32	35	26	7	2.08
Klasse 4: Jungen	25	35	29	11	2.27
Mädchen	30	38	26	6	2.08
<u>Beschreibungen technischer Dinge</u>					
Klasse 3: Jungen	26	25	27	22	2.45
Mädchen	6	19	36	39	3.08
Klasse 4: Jungen	27	29	28	16	2.32
Mädchen	5	17	42	37	3.11

	1	2	3	4	#	30
<u>Reisebeschreibungen</u>						
Klasse 3: Jungen	19	28	32	21	2.55	
Mädchen	13	33	33	21	2.61	
Klasse 4: Jungen	16	31	38	15	2.53	
Mädchen	12	32	39	17	2.61	
<u>Gedichte</u>						
Klasse 3: Jungen	15	28	40	17	2.60	
Mädchen	24	39	30	7	2.19	
Klasse 4: Jungen	7	33	42	18	2.70	
Mädchen	18	44	31	7	2.27	

Haupterkennnisse aus der Tabelle:

1. Abenteuerliteratur ist bei Jungen und Mädchen gleichermaßen Hauptfavorit und in seiner Beliebtheit tendenziell im Steigen begriffen. Gleiches trifft zu auf Bücher mit humorvollem Gehalt.
2. Märchen und Fabeln nehmen bei den Mädchen tendenziell an Bedeutung zu. Bei den Jungen fanden hier vom dritten zum vierten Schuljahr kaum Veränderungen statt.
3. Die Schere in der Beliebtheit des Lesens von technischen Beschreibungen scheint sich zwischen Jungen und Mädchen noch mehr zu öffnen, es sei denn, auch Mädchen werden im Computerzeitalter mehr an derartige Dinge herangeführt. Dies sollte m.E. als gesellschaftliches Erfordernis erkannt und anerkannt werden.

Kinder, die sehr gern lesen, unterscheiden sich im wesentlichen in ihren literarischen Vorlieben nicht vom Gesamtdurchschnitt. Sie bevorzugen die gleichen Genres wie alle anderen Kinder. Nur liegen hier die Werte durchgängig etwas höher als bei den anderen. Und erwartungsgemäß ist die Beliebtheit des Lesens insgesamt bei den (sehr) guten Schülern größer.

Eine wechselseitige Bedingtheit scheint vorzuliegen zwischen Beliebtheit des Lesens einerseits und der Schulleistung im Fach Lesen andererseits. Es ist fast eine Binsenweisheit: Wer gern liest, liest mehr; und wer mehr liest, liest besser. Aber offenbar stimmt es nicht ganz, denn immerhin 16 % der Schüler mit der Note 4 und 5 im Fach lesen, sagen von sich, daß sie sehr gern lesen. Bei den Schülern mit der Note 1 sind es allerdings 70 %, bei der Note 2 die Hälfte der Kinder.

Befragt nach dem Buch, was ihnen in letzter Zeit am besten gefallen hatte, gab wiederum der größte Teil der Kinder Abenteuerliteratur an. Eine Kategorisierung der genannten Titel ergab folgendes Bild:

Tab. 13: Lieblingslektüre von Schülern der 4. Klasse in Abhängigkeit vom Geschlecht und Gesamt (in %)

	gesamt	Jungen	Mädchen
Aktionsliteratur	33	40	23
Märchen/Sagen	17	13	20
Gegenwartsliteratur	11	7	16
Tiergeschichten/Reisebeschr.	8	8	9
Humor	7	5	8
Bildgeschichten	5	6	5
Populärwissenschaft	4	6	3
Utopische Literatur	2	2	2
andere Titel	9	7	12
kein Titel genannt	4	6	2

Von den Kindern mit der Note 4 oder 5 im Fach Lesen hatten nur 14 % keinen Buchtitel genannt. Das verweist auf die Tatsache, daß selbst die Kinder mit schwächeren Leistungen im Fach Lesen in ihrer Freizeit lesen. Auch hier sind die gleichen Genres dominant wie bei allen anderen Kindern.

2.3. Zur Beliebtheit ausgewählter Film- und Fernsehgattungen und -genres

Aus den weiter vorn angeführten Daten zur Beliebtheit und Häufigkeit medialer Tätigkeiten wurde schon die biographisch frühe Bindung an die audio-visuellen Massenkommunikationsmittel deutlich. Imfolgenden soll nun etwas ausführlicher dargestellt werden, welche Sendungen und Filme in diesem Alter bevorzugt gesehen werden.

Tab. 13a: Beliebtheit ausgewählter Film- und Fernsehgattungen und -genres bei Schülern der 3. und 4. Klassen

		Rangplatz	sehr gern	gern	weniger gern	überhaupt nicht gern
<u>Trickfilme</u>						
3. Klasse	1.	89	8	2	1	
4. Klasse	1.	85	12	2	1	
<u>Abenteuer-/Kriminal-/Indianerfilme</u>						
3. Klasse	2.	78	12	5	4	
4. Klasse	2.	80	13	4	3	
<u>Lustspielfilme</u>						
3. Klasse	3.	70	19	8	3	
4. Klasse	3.	68	20	10	2	
<u>Fernsehserien</u>						
3. Klasse	4.	63	28	6	3	
4. Klasse	4.	67	26	6	1	
<u>Märchenfilme</u>						
3. Klasse	5.	63	24	9	4	
4. Klasse	5.	59	26	11	4	
<u>Kinderfilme</u>						
3. Klasse	6.	61	26	10	2	
4. Klasse	6.	56	31	11	2	
<u>utopische Filme</u>						
3. Klasse	7.	46	30	18	7	
4. Klasse	7.	45	33	17	5	
<u>Sportsendungen</u>						
3. Klasse	8.	45	23	18	14	
4. Klasse	8.	43	27	20	10	
<u>Fernsehwerbung</u>						
3. Klasse	9.	39	25	23	14	
4. Klasse	9.	39	27	22	12	
<u>Musiksendungen</u>						
3. Klasse	10.	34	30	20	16	
4. Klasse	11.	35	32	23	12	
<u>Gegenwartsfilme</u>						
3. Klasse	11.	33	41	18	7	
4. Klasse	10	36	43	16	5	
<u>Kriegsfilme</u>						
3. Klasse	12.	25	20	23	32	
4. Klasse	12.	22	21	31	26	
<u>Nachrichtensendungen</u>						
3. Klasse	13.	16	29	28	17	
4. Klasse	13.	13	33	32	22	

Die Film- und Fernsehpräferenzen der 9- bis 11jährigen Schüler sind also bereits relativ eindeutig auf Unterhaltung und Spannung fixiert. Die "klassischen" Kinderangebote haben bereits in diesem Alter ihre Spitzenposition verloren.

Die in diesen Daten deutlich werdenden Präferierungen werden durch die jeweils am häufigsten genannten Lieblingsfilme und -fernsehsendungen eindrucksvoll bestätigt.

Die 10 beliebtesten Fernsehsendungen der Schüler der 3. Klassen waren (1986:

1. Winnetou	363	Nennungen
2. Simon und Simon	158	"
3. Die verflixte 7 x)	41	"
4. Neumanns Geschichten x)	30	"
5. Spaß am Dienstag Fußball (WM)	25	"
6. Tom und Jerry Tierfilme	24	"
7. Pan Tau	21	"
8. Der unsichtbare Mann Alles Trick	20	"

Ein Jahr später ergab sich die folgende Reihenfolge:

1. Spaß am Dienstag	82	"
2. Verstehen Sie Spaß x)	66	"
3. Die verflixte 7 x)	63	"
4. Filme mit Bud Spencer x)	52	"
5. Das Boot x)	45	"
6. Die drei Musketiere x)	40	"
7. Filme mit de Funes x)	39	"
8. Rennington Steele	34	"
9. Ein verrücktes Hotel	31	"
10. Donnerlippchen x) Herkules x)	28	"

x) Die so gekennzeichneten Sendungen wurden im Abendprogramm ausgestrahlt!

16 % aller in der 3. Klasse genannten Sendungen waren für Kinder bestimmt!

In beiden Übersichten wird eine deutliche Bevorzugung von Spielfilmen und Serien erkennbar. Bei Schülern der 4. Klassen ist außerdem bereits eine auffällige Zuwendung zu Unterhaltungssendungen sichtbar. Nicht übersehbar ist zudem die große Beliebtheit von Programmen des BRD-Fernsehens bei Schülern dieses Alters (in beiden Übersichten entstammt die Mehrheit der favorisierten Sendungen dem BRD-Fernsehen!).

Die 10 beliebtesten Kino-Filme waren jeweils:

- in der 3. Klasse

1. Asterix	323	Nennungen
2. Winnetou	256	"
3. Die Olsenbande	44	"
4. Das Geheimnis der Monsterinsel	26	"
5. Hase und Wolf	17	"
6. Ach du lieber Harry	14	"
7. Zwei irre Spaßvögel	12	"
8. Die Suche nach dem wunderbunten Vögelchen	12	"
9. Rette sich wer kann	11	"
10. Der Ölprinz	10	"
Der Schatz im Silbersee	10	"
Schneewitchen	10	"
Lolek und Bolek	10	"

- in der 4. Klasse

1. Asterix	354	"
2. Karl-May-Filme	199	"
3. Ronja, die Räubertochter	59	"
4. Otto	52	"
5. Die Olsenbande	27	"
6. Die Wasserkinder	26	"
7. Das Geheimnis der Monsterinsel	23	"
8. Seitenstechen	17	"
9. Filme mit de Funes	16	"
10. Hase und Wolf	13	"
Spuk im Hochhaus	13	"

Nicht wenige der Kinofavoriten der Unterstufenschüler finden sich auch in den entsprechenden Hitlisten jugendlicher Kinobesucher wieder (z.B. OTTO, Seitenstechen, Ach du lieber Harry)

und verweisen damit darauf, daß es eine kindertypische/kindgemäße Filmauswahl in diesem Alter bereits kaum noch gibt.

Nun sind solche Film- und Fernsehpräferenzen nicht bei allen Schülern in gleicher Weise ausgeprägt. Im folgenden sollen deswegen einige wichtige Differenzierungen bei Schülern der 4. Klasse beispielhaft dargestellt werden.

Tab. 13b: Beliebtheit ausgewählter Film- und Fernsehgattungen und -genres in Abhängigkeit von ausgewählten Differenzierungsmerkmalen (in %)

	sehr gern	gern	weniger gern	überhaupt nicht gern
Abenteuerfilme ...				
männl.	89!	8	2	1
weibl.	70	19	7	4
fernsehen sehr gern	90!	6	3	1
gern	73	20	4	3
ungern	58	23	11	8
Märchenfilme				
männl.	49	31	14	6
weibl.	70!	21	7	2
utopische Filme				
männl.	55!	17	14	4
weibl.	38	38	19	5
fernsehen sehr gern	54	27	14	5
gern	42	37	18	3
ungern	34	35	23	8
Musiksendungen				
männl.	29	31	24	16
weibl.	40	31	22	7
Fernsehwerbung				
fernsehen sehr gern	52!	25	15	8
gern	26	33	28	13
ungern	20	21	31	28
Sportsendungen				
männl.	54!	26	14	6
weibl.	31	29	26	14

Die in der Tabelle angeführten Werte verweisen u.a.:

- auf die biografisch frühzeitige Entwicklung geschlechtsspezifischer Film- und Fernsehinteressen;

- auf sehr enge Zusammenhänge zwischen der Beliebtheit verschiedener Filmgenres sowie der Fernsehwerbung (des BRD-Fernsehens) einerseits und der Beliebtheit der Freizeittätigkeit fernsehen überhaupt andererseits.

Auffallend ist als Gegensatz zu den Ergebnissen, die bei Schülern ab der 6. Klasse ermittelt wurden, das weitgehende Fehlen von Zusammenhängen zwischen den schulischen Leistungen (dargestellt am Beispiel verschiedener Zeugnis-Noten) und den Präferierungen für diese Film- und Fernsehgattungen und -genres.

3. Zur Bedeutung ausgewählter kultureller Werte für die Schüler

Bisher wurde die Beliebtheit ausgewählter Freizeitbeschäftigungen, deren Realisierungsgrad und ausgewählte Favoriten in bezug auf verschiedene Genres und Gattungen dargestellt. In diesem Abschnitt soll nun näher beleuchtet werden, welche Sachverhalte in bezug auf Kultur und Kunst für Kinder im 3./4. Schuljahr von Bedeutung sind, also einen Wert besitzen.

Dabei zeigten sich bereits einige interessante Entwicklungen von der 3. zur 4. Klassenstufe.

Tab. 14: Bedeutsamkeit ausgewählter kultureller Werte für Schüler des 3./4. Schuljahres (in %)

Das ist für mich ... 1 sehr wichtig
2 wichtig
3 weniger wichtig
4 nicht wichtig

	1	2	3	4	\bar{x}
1. wegen meiner sportl. Leistungen anerkannt werden					
Klasse 3	31	31	25	13	2.19
Klasse 4	21	31	34	14	2.41
2. schicke Kleidung tragen					
Klasse 3	28	31	29	12	2.24
Klasse 4	19	35	34	14	2.41
3. viele Bücher besitzen	26	34	30	10	2.24
Klasse 3					
Klasse 4	21	38	34	7	2.27
4. viele Schallplatten u./ od. Kassetten besitzen					
Klasse 3 x)	22	26	37	15	2.46
5. immer auf dem Laufenden in Sachen Schlager sein					
Klasse 3 x)	18	29	35	18	2.53

zu Tab. 14:

Bedeutsamkeit ausgewählter kultureller Werte für Schüler^{des} 3./4. Schuljahres (in %) - Das ist für mich ...

1 sehr wichtig, 2 wichtig, 3 weniger wichtig, 4 nicht wichtig

	1	2	3	4	\bar{x}
6. wegen meiner künstlerischen Leistungen anerkannt werden					
Klasse 3	15	27	36	22	2.64
Klasse 4	7	24	46	23	2.84
7. mich künstlerisch betätigen					
Klasse 3	14	27	34	24	2.69
Klasse 4	11	31	41	17	2.64

x) wurde in der 4. Klasse nicht erfaßt

Der hohe Stellenwert des Sports in unserem Land scheint also bereits hier bei den Schülern durchzuschlagen, wobei Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen bestehen.

Interessant ist, daß der Wert, schicke Kleidung zu tragen, bereits in diesem Alter einen vergleichsweise hohen Rangplatz einnimmt. Dies hängt zweifellos mit den insgesamt gewachsenen Ansprüchen gerade auf modischem Gebiet zusammen, die seitens der Eltern vorhanden sind und auf die Kinder übertragen werden. Auch verbergen sich hinter der hohen Zahl von 59 % (sehr wichtig und wichtig) vermutlich auch die Mädchen und Jungen, die gern schicke Kleidung tragen würden, und für die dies noch keine reale Tatsache darstellt.

Es war des weiteren die Tendenz zu verzeichnen, daß Schüler mit schlechteren Leistungen in den Intelligenzfächern (Lesen, Mathematik) - auf die künstlerischen Fächer (Musik, Zeichnen) traf dies nicht zu - stärkeres Interesse am Tragen von schicker Kleidung bekunden.

Tab. 15: Bedeutsamkeit des Tragens von schicker Kleidung in Abhängigkeit von der Schulleistung in den Fächern Lesen und Mathematik bei Schülern des 3./4. Schuljahres (in%)
Schicke Kleidung zu tragen, ist für mich ...

- 1 sehr wichtig
2 wichtig
3 weniger wichtig
4 nicht wichtig

	1	2	3	4
<u>Lesenote 1</u>				
Klasse 3	23	31	33	13
Klasse 4	16	34	37	17
<u>Lesenote 2</u>				
Klasse 3	28	31	29	12
Klasse 4	20	36	32	12
<u>Lesenote 3</u>				
Klasse 3	41	30	20	9
Klasse 4	22	33	32	13
<u>Lesenote 4+5</u>				
Klasse 3	40	26	30	4
Klasse 4	21	43	24	12
<u>Mathematiknote 1</u>				
Klasse 3	22	31	33	14
Klasse 4	11	35	37	17
<u>Mathematiknote 2</u>				
Klasse 3	26	30	33	11
Klasse 4	18	34	36	12
<u>Mathematiknote 3</u>				
Klasse 3	36	29	24	11
Klasse 4	25	35	24	16
<u>Mathematiknote 4+5</u>				
Klasse 3	42	38	14	6
Klasse 4	25	28	28	9

Vergleicht man die Werte der 3. mit denen der 4. Klasse scheint sich die Tendenz allerdings nicht zu verstärken, sondern eher abzuschwächen. Abzuwarten bleiben künftige Untersuchungsergebnisse. Schüler der 3. Klasse, für die es wichtig ist, sich selbst künstlerisch zu betätigen, legen auch entschieden mehr Wert auf schicke Kleidung als andere. Diese Tendenz hat sich zum 4. Schuljahr hin noch verstärkt.

Beim Vergleich von Jungen und Mädchen unter dem Aspekt der kulturellen Werte ließ sich feststellen, daß Unterschiede vor allem

auftraten in bezug auf die Anerkennung wegen der sportlichen Leistungen (wichtiger für Jungen), die Mode und die künstlerische Selbstbetätigung (beides wichtiger für Mädchen).

Tab. 16: Bedeutsamkeit ausgewählter kultureller Werte für Jungen und Mädchen des 3./4. Schuljahres (in %)

Das ist für mich sehr wichtig

	Jungen	Mädchen
1. wegen meiner sportlichen Leistungen anerkannt werden		
Klasse 3	36	25
Klasse 4	25	17
2. schicke Kleidung tragen		
Klasse 3	26	31
Klasse 4	17	21
3. viele Bücher besitzen		
Klasse 3	25	27
Klasse 4	19	23
4. viele Schallplatten und/oder Kassetten besitzen		
Klasse 3 x)	25	19
5. immer auf dem Laufenden in Sachen Schlager sein		
Klasse 3 x)	21	15
6. wegen meiner künstlerischen Leistungen anerkannt werden		
Klasse 3	14	16
Klasse 4	8	6
7. mich künstlerisch betätigen		
Klasse 3	11	17
Klasse 4	10	13

Die Anerkennung der künstlerischen Leistungen hat merkwürdigerweise zum 4. Schuljahr hin enorm an Wert verloren, sowohl bei den Jungen als auch bei den Mädchen. Ebenso ist die künstlerische Betätigung etwas abgefallen. Hier sollten die kommenden Entwicklungen verfolgt werden.

In bezug auf die kulturellen Werte und die Lebenswerte im weiteren Sinne brachte vor allem auch die Frage danach, auf welchem kulturell-künstlerischen Gebiet die Kinder einmal gut Bescheid wissen möchten, interessante Aufschlüsse.

Tab. 17: Wunschvorstellung von Schülern des 3./4. Schuljahres, auf ausgewählten Gebieten aus Kultur und Kunst gut Bescheid wissen zu wollen (in %)

Es ist für mich ... 1 sehr wichtig
 2 wichtig
 3 wenig wichtig
 4 nicht wichtig, darüber Bescheid zu wissen.

	1	2	3	4
<u>wie Bilder gemalt werden</u>				
Klasse 3 gesamt	15	26	32	27
Jungen	10	24	33	33
Mädchen	20	29	32	19
Klasse 4 gesamt	14	27	38	21
Jungen	10	23	41	26
Mädchen	18	32	35	15
<u>wie man ein Musikinstrument spielen kann</u>				
Klasse 3 gesamt	15	28	33	24
Jungen	12	23	31	34
Mädchen	19	33	34	14
Klasse 4 gesamt	17	24	36	23
Jungen	13	19	35	33
Mädchen	22	30	36	12
<u>Tanzkunst, z.B. Ballett oder Volkskunst</u>				
Klasse 3 gesamt	17	19	25	39
Jungen	3	13	22	62
Mädchen	31	25	28	16
Klasse 4 gesamt	13	15	31	41
Jungen	4	7	28	61
Mädchen	22	24	35	19
<u>wie in einem Schauspielhaus Theater gespielt wird</u>				
Klasse 3 gesamt	15	32	35	18
Jungen	11	26	40	23
Mädchen	19	38	29	14
Klasse 4 gesamt	10	24	38	28
Jungen	4	18	39	39
Mädchen	17	32	36	15
<u>wie man ein Sänger wird</u>				
Klasse 3 gesamt	17	23	32	28
Jungen	13	22	30	35
Mädchen	22	23	33	22
Klasse 4 gesamt	18	23	31	28
Jungen	13	16	33	38
Mädchen	23	29	31	17

wie man ein guter Sportler wird

Klasse 3	gesamt	38	35	19	8
	Jungen	41	35	17	7
	Mädchen	34	37	21	8
Klasse 4	gesamt	38	33	20	9
	Jungen	45	30	16	9
	Mädchen	30	35	25	10

Heimwerkerei, wie man Sachen selbst bauen kann; Basteln; Handarbeiten

Klasse 3	gesamt	25	39	25	11
	Jungen	24	35	26	15
	Mädchen	26	43	23	8
Klasse 4	gesamt	25	44	22	9
	Jungen	28	42	21	9
	Mädchen	22	46	24	8

wie man ein Buch schreibt oder einen Vortrag hält

Klasse 3	gesamt	16	33	32	19
	Jungen	14	31	32	23
	Mädchen	18	36	32	14
Klasse 4	gesamt	18	36	32	14
	Jungen	16	35	32	17
	Mädchen	20	37	32	11

Tabelle 17 belegt erneut: die Mädchen sind insgesamt diejenigen, die wesentlich stärker auf künstlerische Betätigungen orientiert (worden) sind. Insbesondere trifft das zu auf

- . Tanzkunst
- . Schauspielen
- . Singen.

Hervorhebenswert scheint die Tatsache, daß der Sport bei Jungen zwar wiederum dominant ist, daß aber insgesamt sowohl bei den Jungen als auch bei den Mädchen das Wissen um eine sportliche Entwicklung einen sehr hohen Stellenwert besitzt. Bei den Jungen sind es immerhin 76 % (75 % in der 4. Klasse), für die es (sehr) wichtig ist, zu wissen, wie man ein guter Sportler wird, und bei den weiblichen Altersgenossen sind es 71 % (65 % in der 4. Klasse), die dies von sich sagen.

Die Aussagen in bezug auf Heimwerkerei, Basteln, Handarbeiten sind m.E. ziemlich indifferent, da hier Tätigkeiten, bei denen erwartungsgemäß Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen auftreten ungünstigerweise zusammengefaßt wurden, und somit kein reales Bild liefern.

Interessante Resultate konnten erzielt werden, indem die Kinder

befragt wurden zueinigem ausgewählten Zielen, die man im Leben erreichen kann. Hier sollen nur die Ergebnisse dargestellt werden, die unmittelbar mit Kunst und Kultur zu tun haben.

Tab. 18: Lebensziele von Schülern des 3./4. Schuljahres in Abhängigkeit vom Geschlecht und Gesamt (in %) Frage: Was möchtest Du in etwa 10-15 Jahren erreichen?

Das ist für mich ... 1 sehr wichtig
2 wichtig
3 wenig wichtig
4 nicht wichtig

	1	2	3	4
<u>Modisch gut kleiden, ein bißchen Luxus leisten</u>				
Klasse 3 gesamt	18	32	32	18
Jungen	14	30	34	22
Mädchen	23	33	29	15
Klasse 4 gesamt	21	35	31	13
Jungen	17	34	32	17
Mädchen	24	37	30	9
<u>möglichst viel Wissen aufnehmen, wissenschaftliche Bücher lesen, Ausstellungen und Museen besuchen</u>				
Klasse 3 gesamt	36	36	20	8
Jungen	38	34	20	8
Mädchen	32	39	21	8
Klasse 4 gesamt	37	39	20	4
Jungen	41	38	16	5
Mädchen	32	40	24	4
<u>mit Konzert/Musik/Literatur/Theater beschäftigen</u>				
Klasse 3 gesamt	12	26	34	28
Jungen	8	21	34	37
Mädchen	15	31	35	19
Klasse 4 gesamt	14	25	37	24
Jungen	9	20	38	33
Mädchen	19	29	37	15

Obwohl aufgrund der Indikatoren ein wenig differenziertes Bild entsteht, kann durchaus folgendes geschlußfolgert werden:

1. Wichtig ist es für die Kinder, sich Bildung anzueignen, und dies auf vielfältige Art und Weise. Hier bestehen nur unwesentliche Differenzen zwischen Jungen und Mädchen. Für 72 % (79 % in der 4. Klasse) der Jungen ist es (sehr) wichtig, sich möglichst

viel Wissen anzueignen, wissenschaftliche Bücher zu lesen, Ausstellungen und Museen zu besuchen. Bei den Mädchen sind es auch 71 % (bzw. 72 %), die das von sich sagen.

Dieses Lebensziel ist also gegenüber den anderen beiden eindeutig dominant.

2. Wie bereits weiter vorn beschrieben, besitzt der Wert, modische Kleidung zu tragen, bereits bei den Kindern in der 3. u. 4. Klasse relativ große Bedeutung. Dies kann in bezug auf die Lebensziele der Kinder wiederum bestätigt werden. Es sind immerhin 44 % (51 % in der 4. Klasse) der Jungen, für die es (sehr) wichtig ist, sich modisch zu kleiden bzw. sich ein bißchen Luxus zu leisten (wobei dies eine etwas vage Formulierung ist). Bei den Mädchen sind es 56 % in der 3. und 61 % in der 4. Klasse. Bei ihnen liegen die Zahl erwartungsgemäß etwas höher.
3. Am unbedeutendsten scheint es zu sein, sich mit Konzert, Musik, Literatur, Theater zu beschäftigen. Die Ergebnisse hängen m.E. wesentlich sowohl mit der Fragestellung als auch mit der Formulierung der Antwortvergabe zusammen. Hier kommt nichtklar heraus, ob die berufliche Beschäftigung oder die in der Freizeit gemeint ist. Das ist jedoch für die Formulierung eines Lebensziels durchaus von Bedeutung.
Insofern sollte man sich wahrscheinlich von den niedrigen Werten nicht irritieren lassen, sondern vielmehr auf kommende Ergebnisse mit eventuell "bereinigten" Indikatoren warten.
4. Zum Einfluß des Elternhauses auf die kulturelle Freizeitgestaltung der Kinder

4.1. Sozialstrukturelle Zusammensetzung der Elternpopulation (Mutter)

Insgesamt wurden 657 Elternpaare befragt. 65 % der befragten Mütter sind voll-, 30 % teilzeitbeschäftigt. Die verbleibenden 5 % sind entweder in Heimarbeit, in einer anderen Weise bzw. gar nicht berufstätig. In der Gruppe der Teilzeitbeschäftigten sind verstärkt die Frauen von 36 bis 50 vertreten, was sicher in der Natur der Sache liegt. Von den jüngeren Frauen im Alter von 25 bis 30 sind 74 % vollbeschäftigt, von 31 bis 35 sind es 68 %.

Schichtarbeit: 4 % der Mütter arbeiten im Einschichtsystem, 81 % im Zweischichtsystem, 4 % im Dreischichtsystem. *höchstens*

Das Durchschnittsalter der befragten Mütter beträgt 35 Jahre. Was die Qualifikation betrifft, so war der überwiegende Teil der weib-

*Nur 50% haben
Fragebogen beantwortet.
44*

lichen Elternteile Facharbeiter (45 %), Fachschulabsolvent (27 %) bzw. Hochschulabsolvent (19 %). 3 % waren promoviert, 2 % Meister. Eingang niedriger Teil von 4 % war ohne Berufsausbildung bzw. Teilfacharbeiter.

Insgesamt kann man also von einem relativ hohen Qualifikationsniveau der Mütter ausgehen.

Leitungsfunktionen hat ein Viertel der Mütter inne, davon 20 % als Leiter oder Stellvertreter eines einzelnen Arbeitskollektives und die verbleibenden 5 % als Leiter oder Stellvertreter eines übergreifenden Bereiches (mit weiteren unterstellten Leitern).

Bei insgesamt 80 % der Befragten gab es in der Familie zwei erziehungsberechtigte Partner, 19 % waren alleinstehende Mütter, 1 % alleinstehende Väter.

Ein Drittel der Befragten hatte eine Einkindfamilie, 55 % hatten zwei Kinder, 10 % drei und 4 % vier Kinder oder gar mehr.

In der Geschwisterreihe war das Kind in der 3. Klasse in 67 % der Fälle das erste Kind, in 28 % der Fälle das zweite, bei 3 % das dritte, und in 2 % der Fälle waren mindestens drei ältere Geschwisterkinder vorhanden.

Der Fragebogen wurde nur in der 3. Klasse eingesetzt. Über die 4. Klasse können wir diesbezüglich keine Aussagen machen.

4.2. Kenntnisse der Eltern um die Interessenanlage ihrer Kinder

Tab. 19: Einschätzung der Interessenausprägung ihrer Kinder durch die Eltern (in %)

Antwortmodell: 1 sehr stark
2 stark
3 mittel
4 schwach
5 überhaupt nicht

	1	2	3	4	5
Unser Kind hat Interesse für das Gebiet ...					
des Sports.	31	34	26	7	2
der Mathematik	16	35	35	11	3
der Kunst (Zeichnen, Malen, Gestalten).	16	34	37	11	2
der Musik.	16	28	35	15	6
der Naturwissenschaften.	15	37	36	9	3
der Sprache (Ausdrucksfähigkeit und Gewandtheit in Sprache und Schrift).	10	32	45	11	2

Die große Wertschätzung, die der Sport in unserem Land genießt, erklärt die auffallende Dominanz der sportlichen Interessen bei den Kindern, wobei das Interesse bei den Jungen stärker ausgeprägt ist als bei den Mädchen (sehr starkes Interesse: 38 % bei den Jungen zu 23 % bei den Mädchen). Die Mädchen sind wieder bei den musischen Interessen dominant, so wird das Interesse an Musik bei den Mädchen von ihren Eltern bedeutend stärker eingeschätzt als bei den gleichaltrigen Jungen. Hier ist allerdings zu vermuten, daß man tatsächlich das selbständige Singen und Musizieren ins Kalkül gezogen hat, und nicht unbedingt das Interesse an Schlagern, Popmusik u.ä. Auf alle Fälle interessieren sich demnach 58 % der Mädchen und nur 31 % der Jungen (sehr) stark für Musik.

Auf technischem Gebiet konnten gravierende Unterschiede zwischen den Geschlechtern festgestellt werden. Insgesamt haben 68 % der Jungen (sehr) starkes Interesse an technischen Fragen, bei den Mädchen sind es nur 13 % nach Ansicht der Eltern. Fast die Hälfte der Mädchen interessiert sich nur schwach oder gar nicht dafür, bei den Jungen sind das nur 5 %.

Tab. 20: Beschäftigung der Kinder im 3. Schuljahr mit ausgewählten Interessengebieten (in %), nach Aussagen der Eltern

Damit beschäftigt sich mein Kind ...

- 1 im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften/Zirkeln/gemeinsamer organisierter Tätigkeit
- 2 im Rahmen ganz speziell zugeschnittener Anleitung von Erwachsenen/Privatunterricht
- 3 ganz von sich aus, nicht organisiert.
- 4 nicht sonderlich aktiv, aber es interessiert sich dafür
- 5 nicht, und es interessiert sich auch nicht dafür.

	1	2	3	4	5
Musik	16	14	22	34	14
Sport	52	4	20	19	5
Kunst	5	3	40	34	18

Ausgehend von dieser Tabelle, könnte man schlußfolgern, Sporttreiben sei die Beschäftigung, die am besten in der Gemeinschaft realisiert werden kann, Kunst dagegen im "stillen Kämmerlein". In etlichen Fällen mag dies auch zutreffen, dennoch steht im Hintergrund die Tatsache, daß sportliche Interessen und Fähigkeiten bei den Kindern eher wahrgenommen werden als möglicherweise vorhandene künstlerische Ambitionen, die demzufolge häufig brachliegen bzw. kaum zur

vollen Entfaltung kommen. Und auch hier treten z.T. geschlechtsabhängige Fördermaßnahmen seitens der Erwachsenen zutage. Dies beweist zum einen die Tatsache, daß sich Mädchen häufiger im Rahmen von Zirkeln/Arbeitsgemeinschaften mit Musik beschäftigen als Jungen (23 zu 9%), zum anderen befassen sie sich überhaupt bedeutend mehr mit Kunst in ihrer Freizeit.

4.3. Einschätzung der Begabungsrichtungen ihrer Kinder durch die Eltern

Bei der Beurteilung der Begabungsrichtungen ihrer Kinder durch die Eltern ergaben sich einige interessante Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen, die die Ergebnisse vorangegangener Studien tendenziell bestätigen.

Differenzen zeigten sich vor allem auf den Gebieten

- . der Sprache (hier werden die Mädchen für begabter gehalten),
- . der Technik (hier waren die Jungen dominant) und
- . der Kunst (Dominanz der Mädchen).

Bemerkenswerterweise gab es keine wesentlichen Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen auf dem Gebiet der Naturwissenschaften, wobei dies bei der Mathematik nicht zutrifft, denn hier werden die Jungen von ihren Eltern etwas begabter eingeschätzt als ihre weiblichen Altersgenossen.

Inwieweit ein Zusammenhang besteht zwischen der Einschätzung der Begabung ihres Kindes durch die Eltern und der Zensur des Kindes im Fach Mathematik, dies soll in Tabelle 21 verdeutlicht werden.

Tab. 21: Einschätzung der Begabung ihres Kindes auf verschiedenen Gebieten durch die Eltern in Abhängigkeit von der Mathematiknote des Kindes (in %)

Die Antwortmöglichkeiten: 1 sehr stark
 2 stark
 3 mittel
 4 schwach
 5 überhaupt nicht

Unser Kind ist begabt auf dem Gebiet		1	2	3	4	5
a) der Musik						
Mathematiknote	1	10	33	41	9	6
	2	9	26	45	12	8
	3	14	21	36	19	8
	4+5	4	12	58	23	4
b) des Sports						
Mathematiknote	1	22	32	34	10	1
	2	17	36	38	7	2
	3	26	37	27	12	4
	4+5	15	15	54	12	4
c) der Sprache (Ausdrucksfähigkeit, Gewandheit in der Sprache, Schrift)						
Mathematiknote	1	20	49	30	1	0
	2	11	40	42	6	1
	3	1	24	54	14	7
	4+5	0	12	50	35	4
d) der Naturwissenschaften						
Mathematiknote	1	13	51	35	2	1
	2	6	40	47	6	1
	3	2	25	48	19	5
	4+5	4	15	54	23	4
e) der Mathematik						
Mathematiknote	1	29	51	19	0	0
	2	8	43	44	4	2
	3	2	16	58	19	5
	4+5	0	4	31	46	19
f) der Technik						
Mathematiknote	1	10	34	43	12	2
	2	7	30	48	12	4
	3	6	24	40	20	10
	4+5	8	23	42	12	15
g) der Kunst (Zeichnen, Malen, Gestalten)						
Mathematiknote	1	13	38	38	9	1
	2	13	33	42	9	4
	3	9	30	44	14	3
	4+5	4	27	46	19	4

Interessante Ergebnisse konnten herausgefunden werden, indem der Zusammenhang hergestellt wurde zwischen der Einschätzung der Begabungsrichtungen ihrer Kinder durch die Eltern und der Schulleistung der Kinder im jeweiligen Fach.

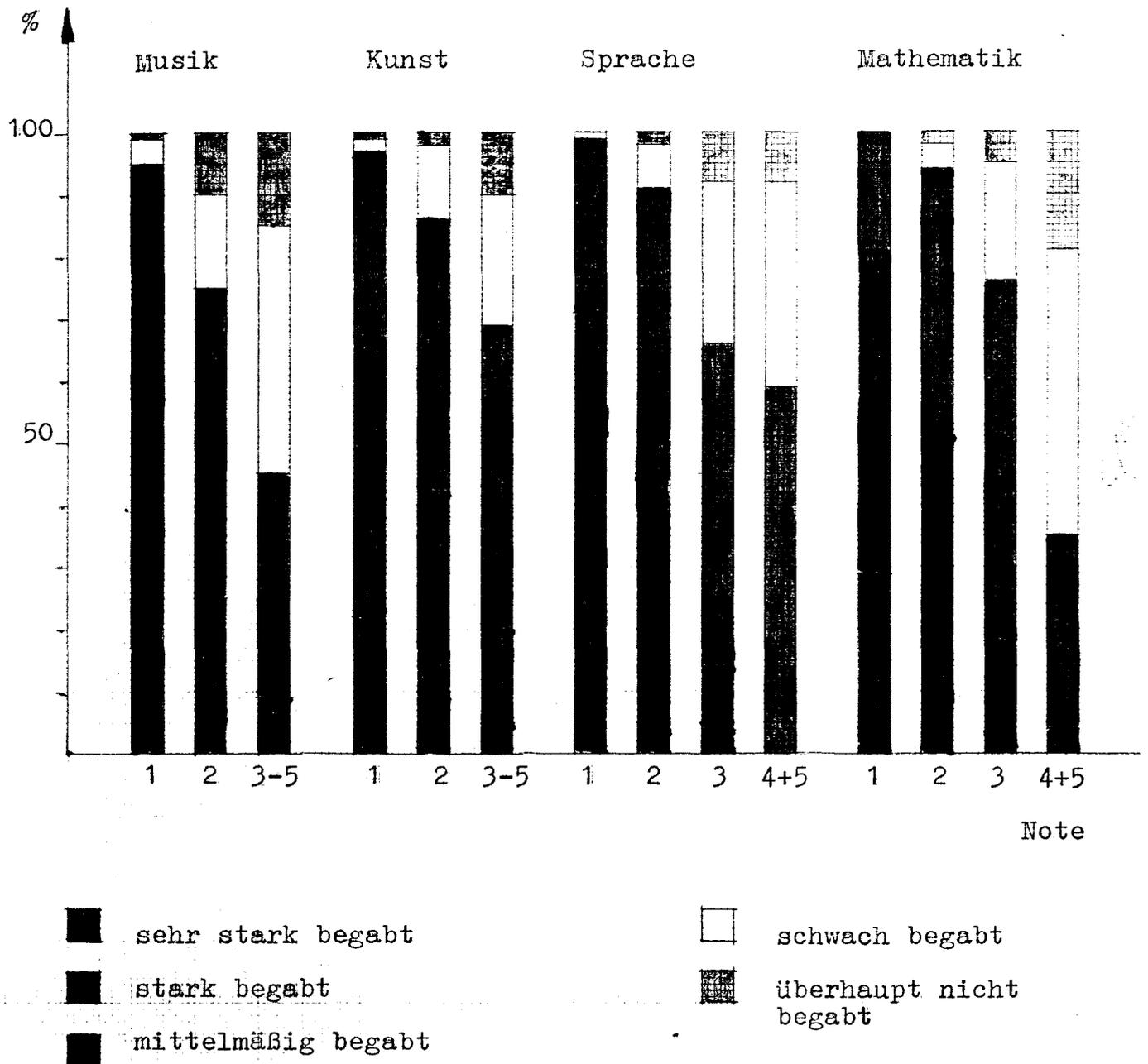
Es kam vor, daß die Eltern ihr Kind für sehr stark und stark begabt hielten, obwohl ihr Kind schlechte Leistungen aufweist. Und im umgekehrten Fall: das Kind hatte Note 1 im jeweiligen Fach und wurde von seinen Eltern dennoch als schwach oder überhaupt nicht begabt beurteilt. Das läßt verschiedene Schlüsse zu:

1. Es können Fehleinschätzung seitens der Lehrer und Pädagogen vorliegen. Der subjektive Faktor kann bei der Leistungsbeurteilung ohnehin nie ganz ausgeschlossen werden.
2. Die Eltern unterschätzen ihre Kinder, bzw. Wunschvorstellungen seitens der Eltern kommen zum Tragen.

Aufschlußreich wäre sicherlich, diese Tendenz in den kommenden Untersuchungen weiterzuverfolgen, und bestimmte Entwicklungen der Kinder unter diesem Aspekt zu betrachten.

Zur Illustration der o.g. Tatsachen dient die folgende grafische Darstellung.

Zusammenhang von Einschätzung der Begabung des Kindes auf einem bestimmten Gebiet durch die Eltern und realer Schulnote im jeweiligen Fach



Den Diagrammen liegen folgende Werte zugrunde:

Musikbegabung nach Aussagen der Eltern
(in Abhängigkeit von der Musiknote)

	1	2	3	4	5
eins	17	41	37	4	1
zwei	6	19	50	15	10
drei - fünf	1	8	36	40	15

Sprachbegabung
(in Abhängigkeit von der Lesenote)

	1	2	3	4	5
eins	20	51	28	1	0
zwei	4	35	52	7	2
drei	4	10	52	26	8
vier + fünf	0	0	59	33	8

Kunstbegabung
(in Abhängigkeit von der Zeichnenote)

	1	2	3	4	5
eins	22	45	30	2	1
zwei	9	33	44	12	2
drei - fünf	5	15	49	21	10

Mathematikbegabung
(in Abhängigkeit von der Mathematiknote)

	1	2	3	4	5
eins	29	52	19	0	0
zwei	8	43	43	4	2
drei	2	16	58	19	5
vier + fünf	0	4	31	46	19

Zum einen sollten die befragten Eltern die Begabungsrichtungen ihres Kindes beurteilen, zum anderen konnten einige interessante Aufschlüsse über die Vorstellungen der Eltern in bezug auf die berufliche Entwicklung ihres Kindes gewonnen werden. Bemerkenswert ist, daß dabei die handwerklich-technische Berufsrichtung eindeutig dominiert, wobei natürlich berücksichtigt werden muß, daß hier Wunschvorstellungen der Eltern erfaßt wurden.

Tab. 22: Wunschvorstellungen der Eltern für die Berufsrichtung ihres Kindes (in %) gesamt Sohn Tochter

	gesamt	Sohn	Tochter
handwerklicher Beruf	28	38	16
technischer Beruf	20	29	10
naturwissenschaftl. Beruf	8	9	6
künstlerischer Beruf	7	5	9
pädagogischer Beruf	6	0	12
medizinischer Beruf	5	1	9
landwirtschaftlicher Beruf	2	1	3
gesellschaftswissenschaftl. Beruf	2	2	2
militärischer Beruf	1	2	0
Das weiß ich nicht.	22	13	33

Gravierende geschlechtsspezifische Unterschiede traten auf bei

- . technischem,
- . handwerklichem und
- . pädagogischem Berufswunsch seitens der Eltern.

Schüler mit sehr guten Leistungen in Mathematik, Lesen, Musik und Zeichnen werden häufiger als die anderen von ihren Eltern in künstlerischen Berufen gesehen. Ein eindeutiger Zusammenhang besteht offenbar auch zwischen der aktuellen Mathematiknote und dem Wunsch der Eltern, ihr Kind möge einen naturwissenschaftlichen Beruf ergreifen: Schüler mit Note 1 bzw. 2 in Mathematik wurden jedenfalls häufiger in einem derartigen Beruf gesehen.

Die realen Möglichkeiten ihres Kindes berücksichtigend schätzten die Eltern des weiteren ein, welche Qualifikation ihr Kind voraussichtlich einmal erlangen wird. Dabei ergab sich folgendes Bild.

Tab. 23: Von den Eltern prognostiziertes Qualifikationsniveau ihres Kindes (in %)

	gesamt	Sohn	Tochter
Facharbeiter	37	39	36
Meister	10	14	5
FSA	30	25	36
HSA	21	22	22
Doktor oder mehr	1	0	1

Es liegt natürlich nahe (was mit Daten auch belegt werden kann), daß Schüler mit sehr guten schulischen Leistungen häufiger als Hochschulabsolvent gesehen werden. Am deutlichsten ist das zu erkennen bei Schülern mit der Note 1 in Mathematik: von ihnen wurden 47 % von ihren Eltern als zukünftige Hochschulabsolventen eingestuft. Bei den Fächern Lesen, Musik, Zeichnen lag dieser Wert um die 35 %.

Interessant war die Tendenz, daß mit zunehmendem Alter der Mütter die Zahl der Eltern zunimmt, die ihr Kind als Hochschulabsolvent sehen.

Die Förderung der Entwicklung ihres Kindes durch die Eltern hängt in erster Linie davon ab, ob und in welchem Maße die Eltern ihre Kinder für begabt halten. Allerdings scheinen auch hier noch andere Faktoren bei den Eltern eine Rolle zu spielen, denn es zeigten sich bei den einzelnen Fachrichtungen einige interessante Unterschiede.

Beispielsweise werden Mädchen auf dem Gebiet der Musik von ihren Eltern häufiger gefördert als Jungen.

Auf sportlichem Gebiet erfolgt eine starke Förderung durch die Eltern, auch wenn die Kinder schlechtere schulische Leistungen (Note 3 bzw. 4-5) in den Fächern Lesen, Mathematik, Musik und Zeichnen haben. Die stärkste Förderung erhalten hier Kinder, die ungern lesen. Auch besteht in bezug auf die sportliche Förderung ein ausgeprägter Geschlechtsunterschied: 60 % der Jungen werden von ihren Eltern (sehr) stark gefördert, gegenüber nur 43 % bei den Mädchen.

Das sprachliche Gebiet wird insgesamt am stärksten gefördert, immerhin ein Fünftel der Eltern fördern ihre Kinder auf diesem Gebiet sehr stark. Interessanterweise erfolgt diese Förderung auch bei Schülern mit schlechten schulischen Leistungen in den Fächern Musik, Mathematik, Lesen und Zeichnen. Diese Tatsache deutet darauf hin, daß hier vor allem auch (oder gerade) die Kinder von ihren Eltern gefördert werden, die die Leistung in diesem Fach noch nicht erreicht haben (im Sinne von Nachhilfeunterricht). Anders war dies beispielweise auf dem Gebiet der Musik, hier werden im wesentlichen die Kinder gefördert, die bereits (sehr) gute Noten in diesem Fach haben (hier im Sinne von Begabungsförderung).

Bei der Förderung auf mathematisch-naturwissenschaftlichem Gebiet waren keine Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen zu konstatieren, unabhängig von den Schulleistungen in Lesen, Mathematik, Zeichnen und Musik.

Was sich in beinahe allen Studien tendenziell immer wieder bestätigen läßt, ist die Tatsache, daß Mädchen ein gestörtes Verhältnis zu technischen Fragen haben und demzufolge auch seltener entsprechende Berufe ergreifen (können). Die Wurzeln dafür sind in diesem oder jenem Fall in erster Linie im Elternhaus zu finden. Gezeigt hat sich zumindest recht deutlich, daß die Töchter diejenigen sind, die von ihren Eltern (oder nur Müttern?) auf technischem Gebiet so gut wie gar nicht gefördert werden (42 % schwach bzw. gar nicht). Nur 16 % der Mädchen werden (sehr) stark gefördert, gegenüber 50 % ihrer männlichen Altersgefährten. Da in diesem Falle Vergleichswerte zu anderen Untersuchungen fehlen, muß allerdings eingeräumt werden, daß möglicherweise die genannten 16 Prozent bei den Mädchen sogar ein relativ hoher Wert ist und tendenziell im Steigen begriffen ist. Dies könnte allerdings nur mit Folgeuntersuchungen tatsächlich belegt werden und soll hier als Hypothese nur benannt sein.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß Schüler mit (sehr) guten Leistungen in Lesen, Mathematik, Zeichnen auf technischem Gebiet elterlicherseits weniger gefördert werden als diejenigen, die schlechtere Leistungen in den genannten drei Fächern aufweisen. Hier deutet sich also bereits der

vielbesprochene Widerspruch zwischen der Entwicklung von musischen bzw. technischen Fähigkeiten bei den Kindern an, insgesamt gesehen, wird die Entwicklung der Kinder auf technischem Gebiet von den Eltern sogar am wenigsten gefördert.

4.4. Kulturelles Realverhalten der Kinder (nach Aussagen der Eltern)

Im Durchschnitt sehen die Kinder nach Aussagen ihrer Eltern an einem normalen Wochentag 1,3 Stunden fern, an einem Sonn- oder Feiertag liegt der Durchschnitt bei 2,3 Stunden.

So gut wie alle Kinder dürfen das Fernsehgerät benutzen, bei nur 2 % trifft dies nicht zu. 67 % der Kinder dürfen dies nur unter Aufsicht. Mit zunehmendem Alter der Mütter dürfen die Geräte häufiger genutzt werden.

Kinder, die den Schulhort besuchen, sehen an einem normalen Wochentag insgesamt nicht wenigerfern als diejenigen, die keinen Hort besuchen.

Der Ausstattungsgrad an Geräten ist insgesamt sehr hoch. Kaum ein Haushalt ist heutzutage ohne Fernsehgerät bzw. Plattenspieler und Tonband-/Kassettengerät. 49 % der Eltern besitzen ein Farbfernsehgerät. Dies bringt die Tatsache mit sich, daß auch die Zahl der Kinder, die selbst eines der genannten Geräte besitzen, ständig im Steigen begriffen ist. Den aktuellen Untersuchungsergebnissen in der 3. Klasse entsprechend, besitzen 16 % der Kinder einen Fernseher bzw. können diesen gemeinsam mit ihren Geschwistern nutzen, 19 % einen Plattenspieler, 13 % ein Tonband- oder Kassettengerät, 41 % ein Radio und 56 % der Kinder sind im Besitz eines Musikinstrumentes. Bei letztgenanntem sind es vor allem die Mädchen, die das von sich behaupten können (62 % gegenüber 50 % bei den Jungen).

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß Kinder mit besseren Schulleistungen in den Fächern Lesen, Mathematik, Musik und Zeichnen häufiger ein Musikinstrument besitzen als die anderen. Dies deutet auf die Komplexheit der musischen Bildung und Erziehung hin, auf das Heranziehen von sogenannten "Alleskönnern", kann aber auch Indiz dafür sein, daß die Eltern ganz einfach ihren Kindern eher ein Musikinstrument schenken, wenn es bereits gute schulische Leistungen aufzuweisen hat.

Außerdem konnte nachgewiesen werden, daß die Kinder, die gern lesen, ebenfalls häufiger ein Musikinstrument besitzen (61 %).

Bei denen, die ungern lesen, waren es nur 43 %. Die Komplexität der Freizeitinteressen kommt also bereits bei Kindern im 3. Schuljahr in Ansätzen zutage.

Fernsehverbot als pädagogisches Mittel bekommen insgesamt die Jungen häufiger zu spüren als ihre weiblichen Altersgefährten. 46 % der Mädchen bekommen das Fernsehen nie verboten, gegenüber 33 % bei den Jungen. Etwa die Hälfte der Kinder mit sehr guten Noten in den Fächern Lesen, Mathematik, Musik und Zeichnen werden von ihren Eltern nie mit einem Fernsehverbot belegt, es wird also häufiger bei Kindern mit schlechteren Schulleistungen als Druckmittel angewendet.

Neben dem Fernsehen war das Lesen die Hauptaktivität der Kinder, die in der Elternbefragung eine größere Rolle spielte.

Die folgende Tabelle zeigt den elterlichen Buchbesitz.

Tab. 24: Buchbesitz der Eltern (in %)

	0	1	2	3	4	5	6	\bar{x}
Belletristik	2	8	8	10	23	13	36	74
Populärwissen- schaftl. Literatur	9	16	15	20	25	10	5	28
Lexika oder andere Nachschlagewerke	1	24	27	23	21	4	0	16
Fachbücher	7	14	15	21	26	10	7	31

149

71 % der Eltern legen (sehr großen) Wert darauf, daß ihr Kind in seiner Freizeit viel liest.

61 % der Kinder haben demzufolge freien Zugang zu den Büchern der Eltern, 34 % nicht zu allen, 5 % nicht. Der Anteil der Kinder, die also uneingeschränkt die elterliche Bibliothek nutzen dürfen, ist mit knapp zwei Drittel sehr hoch und bestätigt erneut die Tatsache, daß in fast allen Elternhäusern sehr gute Bedingungen vorhanden sind, um einerseits das Interesse am Lesen bei den Kindern zu wecken und andererseits dieses Bedürfnis auch zu befriedigen.

Die Kinder, die von dieser Möglichkeit auch Gebrauch machen, sind

allerdings im Verhältnis dazu nicht so zahlreich. Es nutzen eigentlich nur 17 % die Bücher der Eltern sehr oft und 27 % oft. Etwa die Hälfte der Kinder nutzt die Bücher gelegentlich. Dennoch muß festgestellt werden, daß dies natürlich auch Ausdruck des Entwicklungsniveaus der Kinder ist. Nur ein Bruchteil der Bücher der Eltern ist sicherlich für einen Schüler der dritten Klasse geeignet. In diesem Alter liest man noch mit Vorliebe Kinderbücher, 59 % sehr gern, 28 % gern. Nur 14 % der Kinder tun dies weniger gern bzw. überhaupt nicht gern.

Der Anteil der Kinder, die den elterlichen Buchbesitz sehr oft nutzen, ist natürlich bei denen am höchsten, die sehr gern lesen. Hier sind es 57 %, die dies (sehr) oft tun, gegenüber jeweils nur 29 % bei denjenigen, die gern bzw. ungern lesen.

Zwischen Jungen und Mädchen besteht in bezug auf die Nutzung der elterlichen Bibliothek kein Unterschied.

Die Kinder mit den besten Zensuren im Lesen nutzen die Bücher ihrer Eltern bedeutend öfter. Dies ist ein Ausdruck dafür, daß sie auch insgesamt mehr lesen.

Tab. 25: Nutzung der Bücher der Eltern in Abhängigkeit von der Note im Fach Lesen (nach Aussagen der Eltern); in %
Mein Kind nutzt die in der Familie vorhandenen Bücher...

		1	2	3	4
Lesezensur:	1	23	32	43	2
	2	14	25	56	5
	3	8	18	61	13
	4 +5	0	17	75	8

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß die Kinder mit der Note 1 im Fach Lesen und auch in Mathematik häufiger Zugang zur elterlichen Bibliothek haben als die Kinder mit schlechten Noten in diesen beiden Fächern. Im Fach Lesen sind es 64 % der Kinder mit der Note 1, die alle Bücher mitnutzen dürfen, gegenüber 33 % mit der Note 4 bzw. 5. Im Fach Mathematik ist das Bild noch krasser, 72 % der sehr guten Schüler und nur 23 % der schwächeren Schüler dürfen die Bücher der Eltern nehmen.

Hinzu kommt, daß die in Deutsch und Mathematik leistungsstarken Schüler in bezug auf den eigenen Buchbesitz ebenfalls über dem

Durchschnitt liegen. Kinder mit der Note 1 in Lesen bzw. Mathematik besitzen immerhin 44 bzw. 46 Bücher, diejenigen mit der Note 4 und 5 nur 25 bzw. 26.

Die Eltern, deren Kinder die besten Lese- und Mathematiknoten haben, besitzen insgesamt mehr belletristische Literatur als andere. Mit 45 bzw. gar 51 %, die mehr als einhundert Bücher besitzen, liegen sie immerhin 9 bzw. 15 % über dem Gesamtdurchschnitt. Diese Tatsache trifft auch auf Kinder mit der Note 1 in Musik bzw. Zeichnen zu.

Die Beliebtheit des Lesens ist bei den Mädchen bereits in der 3. Klasse größer als bei den Jungen. In bezug auf das Lesen von Kinderbüchern sind es bei den Mädchen 71 %, die dies sehr gern tun, gegenüber nur 47 % bei den Jungen. Die Zahl derer, die Kinderbücher weniger gern bzw. gar nicht lesen, lag bei den Jungen bei 19 %, bei den Mädchen waren es nur 6 %. Der Trend, der sich hier bereits im dritten Schuljahr abzuzeichnen beginnt, setzt sich bisherigen Untersuchungsergebnissen zufolge im Jugendalter fort.

4.5. Gemeinsame Freizeitbeschäftigungen der Eltern mit ihren Kindern

Die überwiegende Mehrheit (70 %) bemüht sich (sehr) stark, ihr Kind auf dem Gebiet der Freizeitgestaltung positiv zu beeinflussen. Nur 2 % der befragten Eltern sagen von sich, daß sie sich nur schwach darum bemühen. Allerdings konnten hier keine Zusammenhänge zwischen der Berufstätigkeit der Eltern (bzw. der Mütter) festgestellt werden. Im Gegenteil sind sogar unter den Müttern, die nicht berufstätig sind, merkwürdigerweise 4 %, die sich überhaupt nicht um die Freizeitgestaltung ihres Kindes kümmern.

Insgesamt kann aber festgestellt werden, daß die meisten Eltern sich auf verschiedene Art und Weise mit ihren Kindern beschäftigen. Das sind in erster Linie gemeinsame Gespräche über Erlebnisse, Fragen, Probleme des Kindes, Gesellschaftsspiele, Wanderungen und Ausflüge am Wochenende. Am seltensten werden Ausstellungen, Museen, Theater, Konzerte oder Kinos und auch Sportveranstaltungen besucht (gemeint ist hier: als Zuschauer).

Im Widerspruch zu den Aussagen der Eltern über das stark ausgeprägte Interesse ihrer Kinder am Sport, steht die Tatsache, daß das gemeinsame Sporttreiben in der Rangliste der Freizeitbetätigungen relativ weit hinten steht. Entweder beziehen die Eltern das Interesse ihres Kindes zum großen Teil auf die Rezeption

von Fernsehsendungen, oder aber die Kinder treiben häufiger mit Gleichaltrigen, in Sportgemeinschaften Sport. Auf alle Fälle spricht diese Tatsache nicht für die Eltern. Aber immerhin sind nach Aussagen der Eltern 52 % der Kinder im Rahmen von Sportgemeinschaften beschäftigt, 4 % bekommen Privatunterricht und 20 % der Kinder treiben ganz von sich aus Sport. Der Rest ist nicht sonderlich aktiv bzw. interessiert sich gar nicht dafür.

Tab. 26: Häufigkeit gemeinsamer Freizeitbeschäftigungen der Eltern mit ihren Kindern in den zurückliegenden zwölf Monaten vor der Befragung (nach Aussagen der Eltern; in %)

Das haben wir gemeinsam unternommen: ... 1 sehr oft
2 oft
3 gelegentlich
4 nie

	1	2	3	4
1. über Erlebnisse, Fragen, Probleme, die das Kind von sich aus vorge- tragen hat, gesprochen	38	51	10	1
2. Gesellschaftsspiele (Karten-, Brettspiele u. ä.) gespielt	29	39	31	1
3. Wanderungen oder Ausflüge am Wochenende unternommen	29	40	29	2
4. Aufgaben im Haushalt oder Garten erledigt	20	51	28	1
5. über politische Tagesereignisse gesprochen	12	39	42	7
6. gemeinsam gebastelt oder mit ei- nem anderen Hobby beschäftigt	10	39	49	2
7. musiziert oder gesungen	7	17	46	30
8. über technische Fragen oder wis- senschaftliche Probleme gespro- chen	7	25	52	16
9. gemeinsam Sport getrieben	5	21	57	17
10. Ausstellungen, Museen, Theater, Konzerte oder Kinos besucht	3	22	67	8
11. Sportveranstaltungen besucht	3	8	42	47

Tab. 27: Bedeutung ausgewählter kultureller Verhaltensweisen für die Gestaltung des Familienlebens (nach Aussagen der Eltern; in %)

Das ist für mich ...

- 1 sehr wichtig
- 2 wichtig
- 3 in mittlerem Maße wichtig
- 4 weniger wichtig
- 5 überhaupt nicht wichtig

	1	2	3	4	5
daß jeder in der Familie bestrebt ist, sich neues Wissen anzueignen	22	53	20	4	1
daß in der Familie kunsthandwerkliche Arbeiten angefertigt werden	11	17	32	24	16
daß im Familienkreis gesungen und Musik gemacht wird	8	18	34	28	12
daß jeder in der Familie zur Mitarbeit in gesellschaftlichen Organisationen bereit ist	6	32	41	14	7

Auch würde sich ein Aufsatz von den Kindern zur Illustration der Daten sehr gut eignen. Über eingesetzte und einzusetzende Methoden sollte nachgedacht werden, um den "Reingewinn" zu steigern.